

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden.
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 6. Seite 1,50 Gulden, 7. Seite
monatlich 1,50 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Gold
mark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsg.
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 164

Freitag, den 17. Juli 1925

16. Jahrgang

Der Aufwertungsschwindel im Reich.

Der Retter Hindenburg sanktioniert den Betrug der Reichsregierung an den Sparern und Hypothekengläubigern.

Der Reichspräsident konferierte am Donnerstag vormittag mit dem Reichskanzler und dem Reichsjustizminister über die Verabschiedung des Aufwertungsgesetzes durch den Reichstag und die von der sozialdemokratischen Fraktion durch den Genossen Keil abgegebene Erklärung. Hindenburg entschied sich entsprechend dem Willen von Luther für die Verfündung des Aufwertungsgesetzes. Er verzichtete damit, von dem ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechten zugunsten der Sparern und Gläubiger entgegen seinen früheren Erklärungen Gebrauch zu machen. (D. Red.)

Reichspräsident Hindenburg hat die Aufwertungsgesetze unterzeichnet. Sie treten mit eintägiger Rückwirkung am 15. Juli in Kraft.

Den Millionen deutscher Sparern ist die letzte Hoffnung geraubt. Sie haben Schwere erlitten in den letzten Jahren. Sie haben ihr Vermögen verloren. Sie sind von den Parteien der Rechten, vor allem von den Deutschnationalen, durch Wahlversprechungen betrogen worden. Die einzige Hoffnung, die sie noch hegten, war die auf Hindenburg. Nun aber hat die von Herrn Luther geführte und von den Deutschnationalen maßgeblich beeinflusste Regierung auch den Reichspräsidenten Hindenburg bewogen, sich gegen die Gläubiger und Sparern zu entscheiden.

Die Aufwertungsfrage hat bei der Präsidentenwahl im April eine entscheidende Rolle gespielt. Bei dem kleinen Unterschied zwischen der zahlenmäßigen Stärke der beiden großen Heerlager war es der Sparerbewegung möglich, den Ausschlag zugunsten des Kandidaten Hindenburg zu geben. Die Sparern sind damals von den Linksparteien, besonders von uns Sozialdemokraten, gewarnt worden. Sie ließen aber die Falsche, daß Hindenburg der Kandidat der großkapitalistischen Parteien war, nicht gelten. Hindenburg war für sie kein Parteikandidat und daß die Deutschnationalen ihn auf den Schild hoben, war ebenfalls für sie belanglos. Man erwartete, daß ein Mann wie Hindenburg nie seinen Namen unter ein Gesetz schreiben würde, daß das deutsche Recht vernichtet und den Mittelstand enteignet, so lautet die Begründung, die von politisch naiven Wortführern der Sparernorganisation in der vielen Zeilen des Reiches erlassenen Parole „für Hindenburg“ gegeben wurde. Es hätte auch nichts, daß man ihnen antwortete, die verfassungsrechtlichen Befugnisse des Reichspräsidenten seien genau abgegrenzt. Wenn Reichstag und Regierung in einer großen Frage der Gesetzgebung entschieden hätten, könne der Reichspräsident nicht als Diktator diese Entscheidung für nichtig erklären. Die unentwegten Hindenburgfreunde erwiderten, der Reichspräsident sei nicht verpflichtet, jedes verfassungsmäßig zustande gekommene Gesetz zu vollziehen, sondern könne den Volkswillenscheid anordnen.

Formalrechtlich traf das zu. Der Reichspräsident hat zwar nach dem Artikel 70 der Reichsverfassung verfassungsmäßig zustande gekommene Gesetze binnen Monatsfrist zu verkünden, aber er kann nach Artikel 73 innerhalb dieser Frist auch anordnen, daß das Gesetz dem Volkswillenscheid zu unterbreiten ist. In diesem Falle unterbleibt die Verkündung. Artikel 72 der Reichsverfassung sieht daneben noch die Möglichkeit vor, den Reichspräsidenten gleichsam vor der sofortigen Verkündung eines Gesetzes zu warnen. Dieser Artikel bestimmt, daß die Verkündung eines Gesetzes um zwei Monate ausgesetzt ist, wenn ein Drittel des Reichstags es verlangt. Wird das Gesetz jedoch durch Mehrheitsbeschluß des Reichstags für „dringlich“ erklärt, so kann die Verkündung trotzdem erfolgen. In diesem Falle liegt es ganz in der Hand des Reichspräsidenten, ob das Gesetz verkündet wird oder nicht. Der Sinn des Artikels 72 ist also eigentlich nur der, die Möglichkeit zu schaffen, den Reichspräsidenten an seine Rechte zu erinnern.

Von diesem Verfassungsartikel ist bisher nie Gebrauch gemacht worden. Bei der Entscheidung über die Aufwertungsgesetze mußte es geschehen. Verdankt doch Hindenburg seine Wahl den Wählerstimmen, die sich gegen dieses Gesetz aufhäuferten. Hindenburg selbst hatte außerdem noch vor kurzem einer Deputation der Sparerverbände, die sein Eingreifen im Sinne ihrer Forderungen verlangte, ausdrücklich erklärt, daß er sich „als alter Soldat die Freiheit seines Handelns vorbehalte“.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat dafür gesorgt, daß dem Präsidenten Hindenburg im Sinne der Vorschriften der Verfassung die Freiheit des Handelns gegeben wurde. Sie stimmte dem völkischen Antrage, die Aussetzung der Verkündung der Aufwertungsgesetze zu verlangen, zu und sicherte ihm die erforderliche Stimmenzahl von einem Drittel des Reichstags. Sie gab sich dabei nicht, wie die Völkischen, der Hoffnung hin, daß Hindenburg nun wirklich als der „Retter“ in die Erscheinung treten werde. Sie wußte, daß Hindenburg nur das Organ der Reichsregierung ist. Diese Regierung und die Reichsparteien waren festgelegt auf die Entwertung der Gläubiger und Sparern. Ihnen steht das Wohlergehen des Großbürgers, dem Krieg und Inflation eine Bereicherungsmöglichkeit waren, höher als die vertriebenen Rechte der verarmten Gläubiger. Ja, wenn es sich um die Rufschlange gehandelt hätte! Dann hätte vielleicht der Reichspräsident es wagen dürfen, sein Veto gegen ein Reichsgesetz einzulegen. Aber der Reichspräsident wird nicht in die Lage kommen, großkapitalistische Interessen gegen Regierung und Reichstag beschützen zu müssen, da diese Regierung und diese Reichstagsmehrheit, wie die Lösung der Aufwertungsfrage am deutlichsten zeigt, die Wünsche des Großkapitals stets erfüllen werden.

Die Unterzeichnung der Aufwertungsgesetze durch den Reichspräsidenten Hindenburg bedeutet den Abschluß einer welthistorischen Tragödie. Die Sparern-Organisationen werden den Kampf um die Rechte der Betroffenen fortzusetzen versuchen. Aber die furchtbare Enttäuschung, die ihnen der „Retter“ bereitet hat, wird ihren Plan lähmen und die deutschnationalen Wahlbetrüger werden nicht versäumen, um auch die weiteren Bemühungen der Opfer ihres Trugspiels zum Scheitern zu bringen. Mögen nun die von ihm

letzten Hoffnungen gebrachten beklagenswerten Opfer eines skrupellosen kapitalistischen Freiheitsentwurfs erkennen, daß nur durch den gemeinsamen Kampf aller Enterteten und Enteiagneten Recht und Gerechtigkeit zum Siege geführt werden kann.

Verstärkung im deutsch-polnischen Handelskrieg.

Ausweisung deutscher Dptanten aus Polen.

Die polnische Regierung hat in Posen und Westpreußen die Verhinderung einer ganzen Anzahl von Wohnungen angeordnet, deren Besitzer Deutsche sind. Es ist die Ausweisung von über 10000 deutschen Bürgern aus Polen zum 1. August zu erwarten. Es handelt sich hierbei um die sogenannten Dptanten, d. h. deutsche Bewohner der an Polen abgetretenen Gebiete, die nicht durch die Abtretung an Polen die polnische Staatsangehörigkeit annahmen, sondern für Deutschland „optierten“, d. h. daß sie deutsche Bürger bleiben wollten. Auf Grund der völkerrechtlichen Grundsätze und der bestehenden Verträge haben diese Deutschen, soweit sie nicht etwa Grundbesitzer sind, Polen bis zum 1. August zu verlassen. Daher ist seit Monaten bereits eine in die Laufende gehende Auswanderung im Gange. Eine große Anzahl dieser Deutschen hat bis jetzt keine Anstalten zur Auswanderung getroffen und treffen können. Man braucht sich nur die Wohnungsverhältnisse und den katastrophalen Stand des Arbeitsmarktes in Deutschland vergegenwärtigen, um zu verstehen, daß auch bei dem besten Willen, plichtgemäß Polen zu verlassen, die rechtzeitige Auswanderung nicht möglich gewesen ist. Gegen diese zurückbleibenden deutschen Dptanten richtet sich die polnische Maßnahme.

Der Wirtschaftskonflikt mit Polen wird also durch eine weitere nationale Belastung in seiner Auswirkung verstärkt. Bis heute sind die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen noch nicht wieder aufgenommen. Es hat überhaupt den Anschein, daß sie vor September nicht mehr in Gang kommen. Der Vorstoß der polnischen Handelsdelegation hat inwischen mündlich angeregt, spätestens am 16. September wieder zusammenzutreten und die Lage einer Prüfung zu unterziehen. Der deutsche Bevollmächtigte hat sich demgegenüber jederzeit zu neuen Verhandlungen bereit erklärt, sobald Polen neue annehmbare Vorschläge macht. Die bisherigen polnischen Forderungen sind bekanntlich von Deutschland als unannehmbar abgelehnt worden.

Neue Kriegsmassnahmen Frankreichs in Marokko.

Marschall Petain zum Oberkommandierenden ernannt. — Die Komodie des Friedensangebotes an Abd el Krim.

Das französische Kriegsministerium veröffentlicht folgenden Communiqué: Gemäß den getroffenen Bestimmungen hat die französische Regierung Truppenverstärkungen nach Marokko entsandt, um die Sicherheit der französischen Zone zu gewährleisten, und durch ihre Erfolge über Abd el Krim den Abschluß des Friedens zu erleichtern. Diese Verstärkungen sind in der Konzentration begriffen. Um ihre Kampfbereitschaft sicherzustellen, hat die französische Regierung beschlossen, Marschall Petain an Ort und Stelle zu entsenden, um mit Marschall Syantun die Vorkämpfer und die im Hinblick auf den Erfolg zu treffenden Maßnahmen zu ergreifen. Marschall Petain ist gestern von Paris nach Toulouse abgereist, wo er sich mit einem Flugzeug heute vormittag über Malaga nach Tanger begeben hat.

Französische Verluste.

Nach einem Telegramm der Agentur Radio soll die seit mehreren Tagen belagerte Garnison des Forts Rhiana, 22 Kilometer von Uffan, bestehend aus 2 Offizieren, 10 Unteroffizieren und 1 Kompanie eingeborener Truppen gezwungen worden sein, sich zu ergeben. Diese sollen nach dem Bericht am Sonnabend nach dem Gefangenlager Abd el Krims Ghechawen abtransportiert worden sein.

Uebereinstimmung der Friedensbedingungen an Abd el Krim.

„Information“ kündigt an, daß die auf der französisch-spanischen Konferenz in Madrid ausgearbeiteten Friedensbedingungen Abd el Krim in den nächsten Tagen durch zwei spanische und einen französischen Vermittler in Adjir überreicht werden sollen.

Die Entwicklung, die die französische Politik in den letzten Wochen genommen hat und die schließlich zur Sprengung der Kartellmehrheit geführt hat, besitzt eine weit über das Innenpolitische hinausgehende allgemeine Bedeutung. Ihre Folgen können sich nicht nur bald in der internationalen Politik bemerkbar machen, sie enthalten auch eine Lehre, die für die sozialistischen Parteien aller Länder ungemein aufschlußreich ist.

Ursprünglich war das Kartell zwischen den Sozialisten und den bürgerlichen Sozialisten und Republikanischen Sozialisten nur ein Wahlbündnis. Aber nach dem überraschend großen Wahlsieg vom 11. Mai 1924 wurde es gleichsam automatisch auch ein Regierungsabündnis. Der Führer der Radikalsocialisten, Herriot, bildete ein Kabinett, an dem außer den beiden bürgerlichen Parteien auch die republikanische Linke (die Partei Loucheux) teilnahm. Die Sozialisten hatten zwar keine Vertreter in dieser Regierung, aber sie unterstützten sie. Die Grundlage dazu bildete ein Briefwechsel zwischen Herriot und unserem Genossen Blum, in dem die Durchführung bestimmter politischer Forderungen — Räumung der Ruhr, Abbruch der Beziehungen zum Vatikan, Amnestie, Vermögensabgabe — vereinbart worden war.

Herriot blieb ehrlich bemüht, dieses Programm durchzuführen. Es scheiterte schließlich an dem Widerstand des Senats und der Unzufriedenheit seiner Freunde. An seine Stelle trat Painlevé, der in seinen Grundgedanken ungefehr

Deutschnationale und Sicherheitspakt.

Der Reichskanzler empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsaußenministers die Parteiführer, um sie über den Inhalt der deutschen Antwort auf die Note Briand's zu informieren. Im großen und ganzen kann sich auch die Sozialdemokratie mit dem Inhalt der Antwort einverstanden erklären. Er beruht auf das Memorandum vom 9. Februar. Der Verzicht auf Elsaß-Lothringen wird also nicht widerrufen, sondern erhält nachdrücklich die Zustimmung der Deutschnationalen. Sie sind prinzipiell auch für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und hoffen, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten in Bezug auf den § 16 bald eine Lösung erfahren. Selbst zu Verhandlungen „mit dem Erbfeind“ ist man bereit. Diese Verhandlungen sollen sich sowohl auf den Sicherheitspakt als auch auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beziehen.

Der früher so warm empfohlenen starken Methode scheinen die Deutschnationalen, soweit sie verantwortliche Politik treiben müssen, überhaupt abgelehnt zu haben. Ihr Hauptvertrauensmann im Kabinett Luther ist bekanntlich der Reichsjustizminister Schiele, der in diesen Tagen mit den Innenministern der deutschen Länder über die letzte Entwaffnungsnote der Entente und speziell über die „Min-organisation der Polizei“ Beratungen pflegte. Schiele wußte der Konferenz nichts anderes vorzuschlagen, als Verhandlungen mit der Entente. Also auch hier ein glatter Verzicht auf die ehemals so viel gepriesene starke Politik und eine Kapitulation vor der Politik der früheren Regierungsparteien. Die deutschnationale Presse im Lande aber wird weiter gegen den Sicherheitspakt, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Entwaffnungsnote toben. Sie dürfte auch in Zukunft alles glatt abfeuern — während ihre Minister „mit dem Erbfeind“ verhandeln.

Verständigung in den Berliner Gemeindebetrieben.

Am Donnerstag nachmittag konnte der Lohnkonflikt in dem Berliner Gas- und Wasserwerk beigelegt werden. Nachdem sich der Berliner Polizeipräsident und auch der Oberbürgermeister der Sache angenommen hatten, stimmten die Direktoren der Gas- und Wasserwerke dem letzten Vergleichsvorschlag des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes zu. Ab 1. August werden alle Lohnsätze für Männer um 5 Pfa. und für Frauen um 4 Pfa. pro Stunde erhöht. Die neuen Lohnsätze gelten bis 30. September 1925. Die am Donnerstagabend versammelten Vertreter der Beschäftigten haben diesem Abkommen zugestimmt, so daß die drohende Streikgefahr endgültig behoben ist.

mit Herriot übereinstimmt. Es war jedoch ein ernster Fehler unserer Genossen, im Vertrauen auf die Persönlichkeit Painlevé's auf die erneute Festlegung seines Programms zu verzichten. Ein um so ernsterer Fehler, als das Kabinett in der Mehrheit seiner Mitglieder einen deutlichen Ruck nach rechts zeigte.

Insbesondere die Persönlichkeit Briand's, der es bei aller Abneigung gegen Poincaré und Millerand nicht völlig mit der Rechten zu verderben wünscht, mehr aber noch die Gaillaux' mußte unsere Genossen zu starken Bedenken veranlassen. Gaillaux schien freilich, nachdem er von der Rechten verurteilt und von der Linken amnestiert worden war, gänzlich der Rechten zu gehören. Aber wer ihn kannte, konnte keinen Augenblick daran zweifeln, daß ihm nichts ferner lag als eine antikapitalistische oder auch nur einseitig neutrale Finanzpolitik.

Der Konflikt, der kommen mußte, ergab sich aus der Haltung zu zwei Problemen: eben der Finanzpolitik und Marokko.

Man muß zugeben, daß die Regierung Painlevé durch die Marokkovollstreckung der Generale in eine schwierige Lage gekommen ist. Das Fortschreiten der Folgen der Protektionsratsgrenze bis zu einer Linie, die zu einem Zusammenstoß mit Abd el Krim führen mußte, lag wahrscheinlich nicht in ihrer Absicht. Vermutlich wußte sie nicht einmal darum. Und nachdem die Situation einmal aus dem Wege und den beträchtlichen Erfolgen der Kabinets geführt hat, ist es natürlich nicht einfach, die Verhältnisse zu konsolidieren. Tatsache ist, daß für Frankreich sein Prestige und seine Stellung in ganz Nordafrika auf dem Spiele stehen. Unsere Genossen waren bereit, diesem Umstande Rechnung zu tragen. Sie forderten jedoch die sofortige Abwendung eines Friedensangebotes an Abd el Krim, mit dem Ziel, durch Verhandlungen den Gegensatz zu schlichten.

War schon hierin die Haltung Painlevé's ausweichend und zweideutig, so zeigte er sich noch unaufrichtiger und treuloser in der Finanzfrage. Wir unterlassen hier auf die Ursachen der französischen Inflation einzugehen. In jedem Falle ist sie da, wenn sie sich zunächst auch nur langsam entwickelt.

Was soll nun geschehen, um die Währung wieder in ein normales Fahrwasser zu lenken? Gaillaux hat sich stets als ein Gegner der Vermögensabgabe bekannt, und unsere Freunde haben sogar diese vitale Forderung zurückgelehnt, um das Kartell zu erhalten. Offenbar hat Gaillaux — und auf den Finanzminister kommt es gegenwärtig in erster Linie an — jetzt keine Rettung mehr, mit den Sozialisten aufkommen zu arbeiten. Er hat daher den längst latenten Konflikt bei einer verhältnismäßig unbedeutenden Gelegenheit zum Ausbruch gebracht. Es handelt sich um ein Kapitel der Umwälzung (Freilassung der kleinen Gewerbetreibenden), an dem wieder einmal der Gegensatz zwischen Kammer und Senat entbrannt ist. Der Finanzminister hat sich dabei auf die Seite des Senats gestellt, auf die Seite der durch indirekte Wahl gewählten Senatoren gegen die direkt vom Volke gewählten Abgeordneten, der Sozialisten gegen die Mehrheit des 11. Mai, wie es ein radikaler Abgeordneter formuliert hat.

Danziger Nachrichten

Noch einmal Stargard.

Die Ursachen der Katastrophe. - Die Haftpflicht Polens. In dem Streitfall über das Stargarder Eisenbahnunglück vom 1. Mai d. J. hat die deutsche Regierung Ende Juni d. J. dem Vorsitzenden des Danziger Schiedsgerichts für den Durchgangsverkehr die deutsche Replik überreichen lassen.

Von großer Bedeutung ist auch die Frage, wer für die Folgen des Eisenbahnunglücks haftet. Polnischerseits ist die Ansicht vertreten worden, der polnische Fiskus sei von der Haftpflicht befreit worden, weil das Unglück durch ein Attentat herbeigeführt wurde und somit höhere Gewalt vorliege.

Die deutsche Regierung hat daher unter eingehender Darlegung ihres Rechtsstandpunktes der polnischen Regierung in einer am 10. J. M. in Warschau überreichten Note erklärt, daß sie für die Folgen des Unglücks den polnischen Fiskus nicht als zurechnend anerkennen. Abgesehen davon, daß der Beweis für das Vorliegen eines Attentats bisher nicht erbracht ist, ist darauf hinzuweisen, daß ein Attentat an sich durchaus nicht höhere Gewalt im Sinne des Haftpflichtgesetzes darstellt, daß vielmehr die Sicherungsmaßnahmen bis zur Grenze des Möglichen gehen müßten.

400 Danziger in Köln.

An den vom Verein der Rheinländer in Danzig veranstalteten Sonderzügen zum Rheinland haben bisher über 400 Danziger teilgenommen. Außer den freudigen Empfängen auf Zwischenstationen, hat nun besonders die Stadt Köln der Teilnehmer der Sonderzüge gästlich angenommen. Bei der Ankunft in Köln fand jeder ein Quartier vor. Besondere Führungen durch die Jahrtausend-Ausstellung, Dauerfahrten für sämtliche Straßenbahnlinien Kölns und andere Annehmlichkeiten machten die Ost- und Westpreußen schnell in der rheinischen Hauptstadt heimisch.

Die Jugend ruft.

Trotz der umfangreichen Arbeiten, die die Veranstaltung in der Kulturwoche mit sich brachte, hat die Arbeiterjugend es fertiggebracht, augenblicklich ihrer Samba- und Faschingsfeier wieder mehrere vollkommen neu aufgebauten Veranstaltungen zu bieten. Am morgigen Sonnabend tritt die Ortsgruppe Danzig mit einem reichhaltigen heiteren Abend an die Defensivität. Die Veranstaltung geht im Bildungshaus-Veranstaltungshaus, hinteraus, abends 7 Uhr, vor sich. „Freude und Leben“ sind die Kennwörter, unter denen Sprecher und Spielergruppe, Musik- und Volkstanzgruppen ihre Darbietungen bringen. Da gibt's lustige Tanz-Sach-Schwänke und mancherlei Heberauszügen. Angesichts der zu erwartenden Stunden und des guten Zweckes, dem die Getränke dienen sollen, wird zahlreiches Erscheinen von Jung und Alt erwartet.

Sahn in Urlaub. Der Präsident des Senats hat gestern - trotz der Regierungskrise - einen vierwöchigen Urlaub angetreten. Die Ausführens des „Falkaff“. Am Sonntag, den 19. Juli, gelangt Verdi's Meistersoper „Falkaff“ zum

ersten Male an unserer Bühne zur Aufführung. Das überaus schwierige Werk ist vom ersten Kapellmeister Otto Selberg musikalisch auf das sorgfältigste vorbereitet. Die Inszenierung liegt in den Händen des Oberregisseurs Juan Spinal. Den „Falkaff“ singt Paul Dreiser. Ferner sind in wichtigen Partien darin beschäftigt die Damen von Gayer, Kleffel, von Kronau, Walsch, sowie die Herren Wegemann, Busch, Ludewig, Mann und Schwarz.

Die Briefkasten-Sachverständigen kommen.

Die vom Völkerbundrat zur Unterbreitung von Vorschlägen über die Abgrenzung des Hafengebietes von Danzig hinsichtlich des polnischen Postdienstes beauftragte Kommission ist gestern in Genf zusammengetreten. In ihrer ersten Sitzung nahm die Kommission das ihr unterbreitete Informationsmaterial zur Kenntnis und setzte ihr Arbeitsprogramm fest. Die Kommission wird am Freitag nach Danzig fahren.

Massenflucht vom Stadttheater.

Mit Abschluß der diesjährigen Spielzeit wird eine größere Anzahl Mitglieder des Stadttheaters aus dem Verband unserer Bühne ausscheiden. Und zwar die beiden Oberregisseure Hermann Metz und Juan Spinal, die Kapellmeister Otto Selberg, Rupert Koller und Werner Köhling, die Balletmeisterin Lotte Horsten, die Opernsängerinnen Johanna Bruhn, Grete von Gayer, Claire Kolberg, Hedt Kuhn und Anny Petri, die Opernsänger Georg Weder, Willi Hartmann und Artur Schwarz, die Schauspielers Erika Fels, Anneliese Fein und Maria Koch, die Schauspieler Walter Kraußbauer und Karlheinz Stein.

Wenn auch manche der hier aufgezählten Mitglieder der Götting Thalia durch ihr Scheiden keine fühlbaren Lücken hervorrufen, so wird man vereinzelte Künstler und Künstlerinnen doch nur ungern von Danzig fortgehen sehen. Hoffentlich gelingt es bei der fast vollkommene Neuaufstellung sowohl im Schauspiel als in der Oper nennenswert hochwertige Ensembles zusammen zu bringen.

Der Brandstiftung überführt. In der Nacht vom 8. zum 9. Juli 1925, gegen 3 Uhr morgens, brannte in Hundertmarkt das ganze Geschäft des Weibers Josef Lewinski vollständig nieder. Die Kriminalpolizei, Sondergruppe, die mit den Ermittlungen beauftragt war, stellte Brandstiftung fest. Der Verdacht richtete sich gegen den Weiber selbst, dessen Ehefrau und den Schwager des L., einen gewissen Wladislaus Mafeginski. Unter dem Druck des zusammengekauften Materials legte Lewinski ein umfassendes Geständnis ab. Lewinski beabsichtigte sich in den Besitz der außergewöhnlich hohen Versicherungssumme im Betrage von 25 000 Dollar zu setzen und sich hierfür ein neues Wohngebäude zu errichten, da das bisherige bereits baufällig geworden war. L. und W. sind dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Die Fremdenzahl steigt. In der Woche vom 5. bis 11. Juli waren insgesamt 4478 Fremde polizeilich gemeldet. Davon waren aus: Deutschland 2032, Polen 1881, Österreich 28, Rußland 28, Tschechoslowakei 23, Litauen 19, Amerika 15, England 15, Lettland 11, Dänemark 8, Schweden 8, Frankreich 7, Belgien 6, Mexiko 5, Norwegen 5, Schweiz 5, Ungarn 5, Holland 3, Rumänien 3, Ukraine 2, Kanada 1, Estland 1, Finnland 1, Irland 1, Persien 1.

Silberjubiläum in der Musik. Der tüchtige Orchesterdirigent Otto Selberg, der durch seine sechsjährige Tätigkeit als erster Kapellmeister am hiesigen Stadttheater sich in der Musikwelt Danzigs eine hervorragende Stellung erworben hat, wird am Sonnabend, den 25. Juli, sein fünfzigjähriges Berufs-jubiläum begehen.

Zwei Tennisplätze in Glettkau. In Glettkau sind nunmehr zwei neue Tennisplätze fertiggestellt. Sie wurden am vergangenen Sonntag in Betrieb genommen. Es ist zu erwarten, daß die neuen Plätze rege benutzt werden. Die Kosten der Benutzung betragen für die Stunde 1,75 Gulden, für die Mitglieder des Dwaer Tennisclubs 1,25 Gulden. Karten sind bei dem Strandwärtler zu haben.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig. Vorhersage: Heiter und warm, schwache umlaufende Winde, Gewitterneigung. Maximum: 26,8; Minimum: 13,6. Seemastertemperatur von Strözen 19 Grad, von Joppot 20 Grad.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Bezirksvorstände! Parteiausführungsmittel!

Sonnabend, den 18. Juli, abends 6 Uhr, dringende Sitzung.

im Jungsozialistenheim (Am Spandhaus 6) Alle in Frage kommenden Mitglieder müssen unbedingt erscheinen. Die Sitzung wird rechtzeitig beendet werden, um auch den Besuch des „Hamburg-Abends“ der Arbeiter-Jugend zu ermöglichen. Der Vorstand.

Die Geheimnisse des Zigaretten-Schmuggels.

Neben dem Alkohol, den man von Danzig über See nach den Ostseeländern schmuggelt, wird bekanntlich auch der Schmuggel mit Tabakerzeugnissen, besonders Zigaretten, nach Polen vielfach geübt. Die allerersten Kisten kamen dabei zur Anwendung. Eine besondere Glanzleistung fand jetzt vor dem Schöffengericht ihre Aufklärung.

Der polnische Staatsangehörige Uhrmacher Abraham Manderbaum aus Lodz war in Danzig tätig und beschäftigte sich mit anderen Personen mit dem Tabak-Schmuggel. Das Ziel des Schmugglers war, amerikanische Zigaretten über Danzig zollfrei und unter Umgehung der polnischen Monopolverwaltung nach Polen einzuschmuggeln. Die Zigaretten wurden aus Amerika gebracht und hier im Durchgangslager unter Zollverschluss gehalten. So lange sie dort lagen, brauchten sie nicht verzollt zu werden. Wenn diese Zigaretten aus diesem Lager ins Zollausland, also nicht nach Polen oder in den Danziger Verkehr, gehen, so brauchen sie in Danzig nicht verzollt zu werden. Wenn die Ware durch die Post ins Zollausland versandt werden sollte, so lieferte die Zollverwaltung sie unter Zollverschluss an die Post. Die Post gilt als Trennhänder der Zollverwaltung.

Der Angeklagte arbeitete nun wie ein Schachspieler. Spielgenosse war die Zollverwaltung und später die polnische Monopolverwaltung. Die Zigaretten wurden über die Post ins Zollausland geschickt und zwar 18 Pakete nach Oberschlesien in Deutschland. Der dortige Empfänger hatte aber die Aufgabe, die Pakete nicht anzunehmen, sondern zurückgehen zu lassen. Sie kamen also an das Postamt in Danzig zurück. Das Danziger Postamt hatte aber die ständige Gewissensbisse, Waren, die zurückkommen, an den Absender zurück zu geben. Absender war der Angeklagte. Mithin erhielt er die Zigaretten aus geliefert. Das war sein erstes Ziel. Er hatte mit List die Ware aus dem Zollverschluss herausbekommen, ohne den Zoll bezahlt zu haben.

Der Angeklagte brachte nun die Zigaretten über die Grenze nach Dirschau. Dort wurde die Ware aber als verdächtig angehalten. In den Paketen waren verdächtige Zettel, die zur Nachforschung führten. Der Zollschmuggel wird aber in Dirschau ebenso verfolgt wie in Danzig. So kam die Sache zur Kenntnis der Danziger Zollverwaltung und zur Strafverfolgung in Danzig. Der Angeklagte wurde in Haft genommen. Ein Teil der Zigaretten wurde bei ihm beschlagnahmt. Der Angeklagte wurde wegen Zollhinterziehung zu 1700 Gulden Geldstrafe, wegen Steuerhinterziehung zu 130 Gulden Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten Zigaretten wurden eingezogen. Da der Angeklagte zahlungsunfähig ist, wurde die Geldstrafe in Gefängnisstrafe verwandelt. 20 Tage bleiben noch zu verbüßen.

Folkzbericht vom 17. Juli 1925. Festgenommen wurden 14 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Brandstiftung, 1 laut Haftbefehl, 9 in Polizeihaft, 1 Person obdachlos.

Table with 2 columns: Location and Water level change. Locations include Strom-Weichsel, Krakau, Zawidoff, Warschau, Plock, Thorn, Jordan, Culm. Water level changes are listed in meters.

Amuliche Bekanntmachungen.

Verdingung.

Die Tischlerarbeiten für den Neubau eines 12-Familienhauses in Neuhäuser, Wilhelmstraße, sollen öffentlich vergeben werden. Verd. nommsunterlagen sind auf dem unterzeichneten Hochbauamt in den Dienststunden von 7-3 Uhr gegen Erstattung von 5.- Gulden erhältlich. Verdingungstermin: Donnerstag, den 23. d. M., mittags 12 Uhr. (18591) Staatliches Hochbauamt Elisabethkirchencasse Nr. 1, 1 Tr.

Lagerplatz Schillinggasse 11

(früher Pahnke & Co.), 1550 qm groß, per sofort zu vermieten. Angebote an Städtische Grundbesitzverwaltung Elisabethkirchencasse 3, Zimmer 17.

Band-Motorrad

4 PS., 2 Zylinder, sowie ein N. S. U., 2 PS., 1 Zylinder. Preis 550 u. 250 G. zu verk. (7855) Etablie, Karthaus, Straße 157.

Motorräder

fabrikneu, 1 1/2 PS., m. Leerlauf, für 450 G. zu verk. Einmalig. An der groß. Mühle 1. Telefon 6250.

Steuermanns-Sterbekasse.

Kassentag: Sonntag, den 19. Juli, nachm. 1-5 Uhr, Hintertage 16. Entgegennahme der Beiträge Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65 Jahre ohne ärztliche Untersuchung bis zur Höchstversicherungssumme von 25 000 Gulden. Der F. d. tritt häufig schnell und unerwartet ein, daher wird empfohlen, sich umgehend aufnehmen zu lassen, solange es noch gesundheitlich möglich ist, damit bei eintretendem Todesfalle die Hinterbliebenen vor bitterer Not geschützt sind. Das Vertrauen zur ältesten Kasse auf diesem Gebiet ist voll und ganz gewahrt geblieben, denn 21 000 Mitglieder sind nach Guldenwahrung schon wieder verstorben. Kassentage in den Botarien. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden weiter wie bisher nach vorheriger Bekanntgabe statt. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof Nr. 4 und Rogarten Nr. 2 statt. Die Beiträge müssen laufend pünktlich entrichtet werden. (7907)

Sportfliegerwagen

mit Verdeck zu verk. Erdmann, Grabant 6, Hof, 2. Eingang. (7886)

1 Posten Strawatten

Kabeln, Krog, Chemische, Spachtelstoffe u. anderes mehr billig zu verk. In erst. zw. 1 und 3 Uhr (7876) Zinkgasse 58, pt. 1. Gruben Ralbe. (7886)

Saub. Aufwärterin

für einige Stunden an Tage gesucht. (7897) Schwarzes Meer 9, 11. Suche meine großes Zimmer nebst großer Wohnküche und Keller, hell u. sonnig, parterre, geg. 2 Zimmer u. Zu-gehör, parterre. Ang. unter 3758 an die Exp. (7859)

Verjammlungsraum

separat gelegen, für 200 Personen möglichst im Stadtzentrum gesucht. Angebote unter 3719 an die Danziger Volksstimme. (7885)

Stül. möbl. Zimmer

mit Klavier u. Zelen. zu vermieten. (7882) Beth. Große Mühlen-gasse Nr. 1, 2 Treppen.

Laden mit Nebenraum

in Danzig gesucht. Freundl. Angeb. unter 3768 an die Exp. (7881)

Madchen findet Schlafstelle

Plappergasse 5, Hof, pt. Best. Logis f. Grn. frei Jungferngasse 15, part. (7889) Schlafstelle für unabhängigen jungen Mann zu verm. (7889) Schillingdamm 24, Hof, 1 Treppe rechts.

2 in. Kapierte, wagh. Stühle in gute Hände zu verkaufen. Off. u. 3788 an die Exp. (7867)

Wichtig!

Damen- und Herren-Garderob. werd. saub. u. gutgehend für 50 G. angefertigt. Bügeln u. Reparatur m. schnell und gut ausgeführt. Off. u. B. 3761 a. Exp. (7883) Hechste Preise und sofort Geld für getrag. Herrenanzüge, Wäsche, Schuhe, Damenschäfer, Kleiderstoffe, Jopengasse Nr. 27.

Herren- und Damen-Garderoben

fertigt an, Herben, Reparatur, Modernisieren, Kroll, Hundegasse 53, 1. (7883)

Wohlgütiger Herr

gibt einem armen Familienvater abgetrag. Kleidungsstücke? evtl. gegen häusliche Arbeiten. Off. u. 3788 an die Exp. (7863)

Benossen, unterstützt einen Zivilblinden

Stühle

werden sauber einpoliert. Die Stühle werden abgeholt und zurückgebracht. Postkarte genügt. F. Richard, Danzig-Schilling Karthäuser Straße 92

„Des Teufels Gebetbuch“.

Die Kirche und das Kartenspiel.

Die Kirche hat von jeher, besonders aber, als sie sah, daß das Spiel alle schlimmen Leidenschaften im Menschen aufzehrte, einen heftigen Kampf gegen die Spiele, namentlich gegen die Spielkarten, geführt. Es darf als sicher angenommen werden, daß die Bezeichnung „des Teufels Gebetbuch“ für die Spielarten von ihr herrührt. In Nürnberg predigte am Vorentsitztag 1432 der Prediger Johann Caspitarau mit so großem Erfolge vor der Frauenkirche, daß nicht weniger als 2640 Brettspiele, 40 000 Würfel und ganze große Haufen von Kartenspielen öffentlich auf dem Markte als „zur Hölle dienlich“ verbrannt wurden. Diese Zahlen zeigen, wie eifrig man sich damals bereits diesen Spielen hingab. Die Karten selbst waren damals noch gar nicht so sehr alt, denn sie sind in Deutschland erst seit etwa 1375 nachweisbar. Es wird als sicher angenommen, daß sie aus dem Orient über Italien hierher gelangt sind. Die Fürsten und hohen Herren vertrieben sich damit gern die Langeweile, verwendeten dabei freilich nicht die bei dem gewöhnlichen Volke gebräuchlichen Karten. Katharina von Medici ließ sich z. B. runde Karten aus Seide herstellen.

Je nach der Zeit und den Ländern ihrer Entstehung waren die Karten verschieden. Die italienischen Karten hatten als Figuren den König, die Dame (Königin), den Cavalier und den Buben. Später schaffte dies die Damen so hoch verehrendes Volk die Dame auf der Spielkarte ab, so daß das italienische Spiel nur drei Figuren kannte. Frankreich brachte uns Deutschen die noch heute gebräuchliche Form und Zahl der Karten; Portugal richtete sich nach Italien, England wieder nach Frankreich. Auf den ersten Karten treten vielfach Bilder aus dem Tier- und Pflanzenreich, wie Hirsche, Rehe, Bären, Löwen, Hunde, Hühner, Wägel usw. auf. In Deutschland hängt die Entwicklung eng mit der des Kupferstichs zusammen. Fast alle bedeutenden Kupferstecher Deutschlands haben z. B. auch Kartenspiele gestochen.

Im Wandel der Zeit.

Die Anordnung der Farben war meist so wenig übersichtlich, daß der Spieler die Karte nur schlecht erkennen konnte. Es trat deshalb bald die Zahlenangabe hinzu. Allmählich wurden die Figuren zu einem Abbilde der jeweils herrschenden Kultur, so daß wir heute an den Kleibern und Trachten der abgebildeten Gestalten das Zeitalter der Herstellung der Karten erkennen können. Da tragen z. B. die Personen des ausgehenden 15. Jahrhunderts die damals so beliebte enganliegende Tracht; die Männer sind barlos, die Jünglinge haben lange, auf die Schultern herabhängendes Haar, das von einer mit Federn geschmückten Kappe bedeckt ist, und alle Figuren tragen Schnabelschuhe und Zaddelwerk. Die französische Revolution verbot dann, daß die Karten Könige, Königinnen usw. zeigen durften. An deren Stelle traten Männer, die die Revolution vorantrieb oder gefördert hatten, wie Voltaire, Rousseau u. a. Auch die Klugheit, die Gerechtigkeit, die Tapferkeit, die Mäßigkeit, die vier Gleichheiten (der Pflicht, der Farbe, des Ranges und der Rechte) werden auf den neuen Karten abgebildet. Aber diese Karten vermögen nicht, sich die Spieler zu erobern, und Napoleon sieht sich, nachdem er vergeblich durch einen modernen Künstler neue Karten zu erhalten versucht hat, gezwungen, die alten Kartenformen wieder in Gebrauch nehmen zu lassen.

Als Mittel der Belehrung.

Wie die Kirche alle weltlichen Einrichtungen in ihren Dienst zu nehmen verstand, so ging sie auch an den Karten nicht vorüber. Die Karten wurden als Mittel der Erziehung zur Sittlichkeit verstanden. Schon im 16. und 17. Jahrhundert hatte man das Kartenspiel auch benutzt, um geographische, geographische, militärische und heraldische Kenntnisse zu vermitteln. Die moralische Erziehung und Belehrung durch die Karten suchte man durch belehrende Umschriften zu erreichen. Heute noch ist der Spruch bekannt, der damals auf der Herz acht zu finden war:

Herrnraut, Aprilwetter,
Frauenlieb, Rosenblätter,
Würfelspiel und Kartenspiel
Eudern sich all Augenblick.

Offenbar aber betrachteten die Spieler alle diese Rüststücken als mit dem Spiele nicht vereinbar, weil sie eben vom Spiel ablenkten. Deshalb haben sich auch nur die alten herkömmlichen Karten durch die Zeiten hindurch erhalten. Auch die geschmacklosen Versuche der Spielkartenfabriken unserer Zeit, auf den Bildern Männer des Weltkrieges zu rezeivieren (Sünderoff, Tirpis, Wilhelm II. und seinen Sohn, Unterseebootführer usw.), blieben vergeblich. Der Spieler ist nun einmal ein Gewohnheitsmensch. So sind denn auch heute in Deutschland in der Hauptsache die französischen und die deutschen Karten nebeneinander in Gebrauch. Die Versuche von Künstlern (wie David Friedrich Kunze), den Karten ein schöneres Aussehen zu geben, blieben vergeblich, und ebenso wenig Erfolge hatten die von der Münchener „Jugend“ herausgegebenen Karten, die deutsche Weisen darzustellen versuchten. Die Gewohnheit nennt besonders der Spieler seine Amme.

Dr. Müller.

Die Durchschnittsintelligenz der Amerikaner.

Die Vereinigten Staaten haben bei der Aufstellung ihres großen Volksheeres im Weltkrieg die Gelegenheit benutzt, um eine große Bestandsaufnahme alles dessen durchzuführen, was ihnen an körperlichen und geistigen Merkmalen ihrer männlichen Bevölkerung wesentlich schien. Es wurden gegen 2 Millionen Angehörige des Heeres nach dem körperlichen und geistigen Typ, nach sozialer Herkunft, Bildungsgang und nationaler Abstammung untersucht. Die Auswertung dieses ungeheuren Materials nimmt natürlich sehr lange Zeit in Anspruch. Aber schon jetzt die wesentlichen Resultate in dem Werk des amerikanischen Forschers Lothrop Stoddard „The Revolt against Civilization“ zusammengestellt worden, das demnächst auch deutsch erscheinen soll. Als Maßstab für die Intelligenzprüfungen wird das sogenannte „arithmeticale Alter“ genommen, das feststellt, in welchem geistigen Entwicklungsstadium der Erwachsene stehen geblieben ist, gemessen am Entwicklungsstadium des durchschnittlich begabten Kindes und jungen Menschen. Es sind verschiedene Gruppen aufgestellt: Höchste Intelligenz entspricht dem geistigen Alter von 18 bis 19 Jahren, hohe Intelligenz dem von 16 bis 17 Jahren, hohe Durchschnittsintelligenz dem von 15, Durchschnittsintelligenz dem von 13, niedrige Durchschnittsintelligenz dem von 12 und niedrige Intelligenz überhaupt dem von 10 bis 11 Jahren. Das Resultat ist für den, der an die Intelligenz der Durchschnittsmenschheit glaubt, niederschmetternd. Wohl nie vorher ist die verhältnismäßige Seltenheit hoher Intelligenz so eindrucksvoll dargestellt worden.“ Höchste Intelligenz traf man nur bei 1% Prozent an, hohe Intelligenz bei 9 Prozent, hohe Durchschnittsintelligenz bei 16 Prozent und den normalen Durchschnitt bei 5 Prozent. Dabei entspricht dieser Durchschnitt, der hier für Erwachsene gefunden wurde, der geistigen Stufe eines normal entwickelten 13- bis 14-jährigen. Die Intelligenz bei mehr als 5 Prozent der Untersuchten lag unter diesem Durchschnitt, noch also auf der Stufe der 12-, 11- und 10-jährigen. Hochbegabte, die auf ein geistiges Alter von über 15 Jahren Anspruch machen können, fanden sich nur 13% Prozent.

Erlebnisse auf dem Nordpolflug.

Schilderungen des einzigen deutschen Teilnehmers. Strapazen, die am Leben verzweifeln lassen.

Der junge schwäbische Flugzeugmechaniker Karl Feucht, den sich Amundsen auf seine abenteuerliche Nordpolfahrt mitgenommen hatte, um ihm die technische Ausrüstung über die beiden Apparate der Expedition anzuvertrauen, ist jetzt nach Deutschland zurückgekehrt. Dieser 33-jährige Süddeutsche hat einem Mitarbeiter des „Süddeutschen“ in einer Unterredung einen Bericht der Fahrt gegeben. Wir entnehmen diesem folgende interessante Schilderungen:

Ich ging mit Amundsen hinaus aus reinem Flugtechnischen Interesse. Die Erreichung des Nordpols war mir an sich Nebensache, sie ging mich auch nichts an. Ich machte mir, weil ich wußte, daß die Apparate meiner Firma eine Kraftprobe zu bestehen hatten, wie sie noch keiner anderen Maschine je gestellt worden war. Wir wollten der Welt beweisen, daß der „Dornier-Wal“ jede Flugtechnische Aufgabe, auch die allerhöchste, zu lösen vermag, und daß er gerade in den besonders schwierigen gearteten Verhältnissen der Polarmwelt Anforderungen zu erfüllen weiß, die seine Leistungsfähigkeit in das Hellste Licht setzen. Ich darf sagen, daß in technischer Hinsicht meine Erwartungen noch bei weitem übertroffen worden sind. Ich hätte nie geglaubt, daß eine Maschine überhaupt soviel auszuhalten vermag wie unser Dornier-Wal. Ein über das andere Mal saate mir Amundsen, der wohl wußte, was er an den beiden deutschen Maschinen besaß: „Wundervoll, wunderbar diese Maschine!“ Solch ein Lob aus diesem Munde wiegt schwer, und auch in Oslo, nach der Heimkehr, sollte er in seiner Rede unteren Apparaten die bewundernde Anerkennung, er habe auf der ganzen Flugfahrt stets das Gefühl des absoluten Geborgenseins in der Luft gehabt.

Von der einaufständigen Flugfahrt hat ja Amundsen bereits eine ausführliche Schilderung gegeben. Als wir uns in die Luft erhoben und etwa eine Stunde im Luftmeer entlang gefloht waren, da hatte ich ein wirkliches Gefühl der Freude und des reinen Vergnügens, denn die Maschinen gingen schließendlich tadellos. Dann aber gerieten wir in den Nebel, und da wurde die Abstrichmessung und die Navigation überhaupt recht schwierig. Aber als wir etwa acht Stunden Flugfahrt hinter uns hatten, merkte ich nicht ohne Beforgnis, daß mir die Hälfte unseres Benzinvorrats schon aufgebraucht hatten. Schließlich, das wissen Sie ja, rampte sich die Maschine 25, deren Besatzung aus Amundsen, Mißer, Karlen und mir bestand, im Padeise fest. Da sahen wir nun und hatten die Bescherung! Ueberhaupt dies Padeis!

Das ist eine fast schaumartige Masse, die voll tödlicher Gefahren lauert.

„Serpe“ nennen sie die Norweger. Ueber diese Serpe hinauskommen, ist ganz ausgeschlossen. Man kann auch in diesem Eisblock nicht rüber. Kurzum, wir mußten versuchen, so schnell wie möglich aus der sehr gefährlichen Lage wieder herauszukommen. Die meisten Expeditionsmittel waren dafür, erst mal an Ort und Stelle entweichende Observationen zu machen, um genau unsere Position festzustellen. Ich meinerseits wandte dagegen ein, daß es mir wichtiger erscheine, zunächst einmal das Flugzeug wieder flott zu machen und zu drehen. Das war aber leichter gesagt als getan. Wohl an die drei Stunden quälten wir uns mit Anstrengung voller Motorkraft ab und verfrachten, die Maschine zu wenden. Allmählich ermüdeten wir bei dieser schweren Arbeit derart, daß wir uns gegen fünf Uhr morgens zur Ruhe legen mußten. Danach haben wir immer und immer wieder das gleiche Manöver versucht, bis es endlich gelang. Die zweite Maschine, Nr. 24, die Leutnant Emdal steuerte, war uns aber bei der Landung aus dem Gesichtskreis verschwunden. Sie konnte zwar nicht allzu

weit von uns entfernt sein, denn wir hörten das Getöse ihrer Motoren. Aber zunächst blieb sie uns doch in dem Eislabirinth verborgen, bis es Amundsen mit dem Fernglafe gelang, nicht nur die Richtung festzustellen, sondern auch die genaue Landungsstelle zu sichten. Auch diese Maschine machte anscheinend enorme Anstrengungen, um wieder vom Eise loszukommen. Wir veränderten uns durch Flaggenflüge. Nr. 24 meldete starke Kolkage. Zwei Tage lang mühte sich die Besatzung der Maschine 24 ab, es war nutzlos. Dann kamen sie zu uns herüber. Auf diesem Wege geschah jener Vorfall, der zwei Expeditionsmittelglieder beinahe das Leben gekostet hätte. Emsworth hat für ihre Lebensrettung mit Recht von Norwegen die goldene Rettungsmedaille verliehen erhalten. Die glückliche Veretteten erhielten bei uns frische Kleidung. Ich selbst kostete für sie eine warme Schokolade. Das führt mich übrigens auf die Ernährungsverhältnisse. Ich hatte zwar direkt nichts damit zu tun, denn die Verteilung und die Ausrüstung über den Proviant hatte Mißer inne. Es mußte mächtig haushalten werden, und Mißer-Larsen war in diesem Punkte unumstößlich. Er durfte nicht, daß die Tagesration von 300 Gramm auf den einzelnen Kopf auch nur um ein Gramm überschritten wurde. Daran tat er recht, denn es hätte vielleicht böse um uns ausgesehen, wenn wir in der Ausübung unserer Lebensmittelvorräte nicht äußerste Sparsamkeit geübt hätten.

Der Hunger größer als die Kälte.

Nichtsdennotweniger muß ich schon sagen, daß ich in meinem ganzen Leben kaum je ein solches Hungergefühl kennen gelernt habe, wie in jenen Tagen inmitten der schaurigen Einside des ewigen Eises.

Wier Tafeln Schokolade für zusammen sechs Mann, sechs Kaffee für eine Person und je eine Tasse Peimant, das war alles, was man an einem Tage verpehren durfte. Zum Glück hatten wir wenigstens unter Kälte nicht allzu sehr zu leiden. Nebenfalls habe ich es mir in der Arktis viel kälter vorgestellt. Die niedrigste Temperatur, die wir erlebten, betrug minus 15 Grad, das Maximum plus 2 Grad.

Natürlich war unsere einzige und künftige Sorge die, wie wir wieder die Heimfahrt würden antreten können. Trotzdem hat mich nie die innere Zuersticht verlassen, daß unser Dornier-Wal es schon schaffen würde. Ich saate mir, daß wir hierher gekommen, dann werden wir auch schon wieder zurückkommen, und so war es denn auch. Alles, was ich dazu sagen kann, ist, daß auf der Rückfahrt technisch alles auf das vorzüglichste klappte. Emsworth war auf der Rückfahrt in großer seelischer Erregung. Als wir in der Luft waren, kam der Amerikaner auf mich zu, umarmte mich und konnte in arabischer Sprache nur die Worte stammeln: „Sibbergen! Sibbergen!“ Immerhin darf ich ruhig ausprechen, daß wir alle ohne Ausnahme mit der Mäßigkeit des Walfahrtens der Heimfahrt durchaus gerechnet haben. Für diesen Fall hatte Amundsen bekanntlich den Kukmarisch nach San Columbia — zirka 750 Kilometer von unserer Landungsstelle entfernt — ins Auge gefaßt, obgleich er innerlich wohl ziemlich davon überzeugt war, daß die Expedition diesen Kukmarisch kaum überlebt hätte. Ich für meine Person hätte den Kukmarisch, soweit ich weiß, unter keinen Umständen mitgemacht. Denn mit der Gewißheit festeren Todes vor Augen hätte ich mich keinesfalls mehr den ungewöhnlichen Strapazen eines solchen Marsches aussetzen wollen. Aber Gott sei dank, der Start zum Kukmarisch wurde uns unsere Besatzung von 3100 Kilogr. auf 1850 Kilogr. reduzieren. Unsere Startlast betrug zirka 500 Meter bei ungefähr fünf Meter Seegang.

Dr. Richard Dink.

Ein italienischer Wilhelm Tell.

Das Verbrechen des Bürgermeisters von Filletore.

Ueber einen sensationellen Kriminalfall wird aus Rom berichtet, in dessen Mittelpunkt der Bürgermeister des kleinen Städtchens Filletore, der ehemalige Offizier und Kunstschütze Abbanic, steht. Der verhältnismäßig noch junge Mann, der vor kurzem zum Bürgermeister des Städtchens gewählt worden ist, hat bereits durch sein tyrannisches Verhalten viel von sich reden gemacht. Vor kurzem hat er sich vorgenommen, dem Beispiel Wilhelm Tells nachzueifern und anstatt eines Apfels eine Billardkugel vom Haupt eines jungen Mannes herabzuschicken. Der Versuch war mißglückt, der Unglückliche, der wider Willen die Rolle von Tells Sohn spielen mußte, fand dabei den Tod.

Das blutige Drama trug sich bei einer Festlichkeit an, die zu Ehren des Bürgermeisters von seinen Freunden und Bekannten veranstaltet worden ist. Abbanic, der in seiner Jugend Selltänger und später Kunstschütze war, übete sich viel auf seine außerordentliche Geschicklichkeit und Treffsicherheit ein. In einem etwas angedickten Zustand rühmte er sich vor seinen Freunden, der beste Schütze in Italien zu sein.

„Ich schiße besser als Wilhelm Tell.“ wiederholte er selbstbewußt.

Einer seiner Freunde bestritt die Worte des Bürgermeisters, der sich nun erbösigt machte, seine Behauptungen tatsächlich zu beweisen. Er eilte auf die Straße und lud einen eben vorbeifahrenden jungen Burtschen ein, ihm in sein Heim zu folgen.

Der Burtsche leistete der Aufforderung des Bürgermeisters Folge. Er glaubte, es handle sich um einen harmlosen Scherz. Inzwischen hat einer der Wäue eine Billardkugel geholt, die er entsprechend abgeplattet und dann auf den Kopf des jungen Mannes gesetzt wurde.

Der Bürgermeister nahm nun seinen Trommelrevolver hervor und schuß aus einer Entfernung von fünfzehn Schritten auf den Burtschen, der noch immer des Glaubens war, daß der Revolver nicht wahr geladen war.

Der Schuß war gefallen. Der Unglückliche stürzte blutüberströmt zu Boden. Die Kugel des Reicherschützen durchbohrte ihm die Schläfen und führte sofort den Tod des Unglücklichen herbei.

Der Förder verlor seine Kaltblütigkeit nicht. Er beruhigte die Anwesenden, ließ die Leiche im Nebenzimmer aufbahren und hat sichtlich keine Gänze, über den blutigen Vorfall Arenales Stillschweigen zu bewahren.

Die Leiche wurde noch im Laufe der Nacht in einer Wald, der unweit vom Städtchen liegt, gebracht und dort beerabert.

Es verangen Monate, ohne daß eine polizeiliche Anzeige erhoben worden wäre. Unter den Wäuen, die an jenem demwürdigen Abend im Hause des Bürgermeisters wussten, fand sich keiner, der den Mord gehabt hätte, das Geheimnis zu verraten und den Vorn des almsüchtigen Bürgermeisters auf sich zu laden. Eines Tages kam die Nordstadt dennoch auf.

Ein Geillicher, der auf Besuch bei einem seiner Verwandten in Filletore weilte, erfuhr durch einen Zufall von der Mordtat und eilte bei der Staatsanwaltschaft gegen den Bürgermeister die Anzeige. Abbanic, der Wilhelm Tell von Filletore, wurde noch am selben Tage verhaftet, die Leiche des Unglücklichen exhumiert.

Der Kampf mit einem Tigerhai.

Der unerlöschene Jäger der Riesentiere der Tiefsee, der enalliche Fortkunasreisende Mitchell-Heades, der gegenwärtig im Karibischen Meer von Mittelamerika gefährliche Abenteuer bezieht, schildert in seinem letzten Bericht seinen Kampf mit einer Tigerhaifisch, einem der gewaltigsten und gefährlichsten Untiere jener noch so wenig erforschten Meere. „Wir saagen mit unserer Nacht, etwa 50 Meter von der Küste, vor Anker.“ Jähricht er aus Water Cap in Britisch-Sonburas, und hatten eben unser Mittagssmahl beendet. Mein Naagaenoffe, der Eingeborene Levi, war in dem kleinen Boot hinausgefahren, um mit der Sarpune einige Fische für das Abendessen zu erledigen. Das Meer war ganz still und klar wie Kristall. Wir waren in unseren Badekloppen, und nichts störte die Stille der Natur, als ich plötzlich ausrief: „Da lebt her!“ Etwa 200 Meter entfernt zeigte sich eine mächtige Wasserwaue, die rasend schnell auf die Nacht zukam. Es dauerte nicht lange, und wir erkannten in dem durchsichtigen Wasser einen ungewöhnlichen Tigerhai, der bis 3 Fuß an unsere Nacht heranschwamm und uns mit seinen bösen funkelnden Augen ansah. Anstatt in die Tiefe zurückzukehren, wie wir erwarteten, bewegte er sich weiter nach dem sandigen Strande an, wo das Wasser nur noch 4 Fuß Tiefe hatte und unter Fischer Levi in seinem Boote war. Das riesige Untier schwamm etwa bis auf 3 Fuß an das Boot heran, als wir Levi mit bemerkenswertem Mut auf ihn die kleine Sarpune schleudern sahen. Sofort spritzte riesige Wasserwellen in die Luft und schlenberten zu Boot wie eine Rutschbahn hin und her. Wir hörten Levis Rufe und fuhren mit der Nacht zu dem Boot. In den wenigen Minuten, die verstrichen waren, rana Levi in einem verzweifeltsten Kampf um Leben und Tod mit dem Hai, der ihn jeden Augenblick ins Wasser zu ziehen drohte. Als er an Bord der Nacht war, packten wir alle das Seil, an dem die Sarpune befestigt war, und nun verfrachten wir drei Stunden lang mit Anstrengung aller Kräfte, den Fisch herauszuziehen. Levi besenigte das Seil an der dicksten Sarpunenfänge, die wir hatten, aber alle Arbeit war umsonst. Wir konnten das riesige Maul des Unlicrs wie eine Höhle geöffnet haben, wenn der Hai es bei seinem wütenden Schnappen auftritt, und der Schwanz ließ gewaltige Wellen emporkommen. Endlich schoß das wütende Untier an die Oberfläche mit weit geöffnetem Rachen, und wir sahen einen Augenblick eine Reihe idyllischer hoher Zähne. Diesen Moment, in dem der Hai seinen Körper zeigte, benutzte ich, um auf ihn mit einer der besonderen Angeln zu fernern, die ich bei der Jagd auf die großen Meeresstiere benutze. Der Schwanz löste ihn. Wir zogen den Hai an Land und hielten seine Länge mit 17½ Fuß und sein Gewicht mit 1968 Pfund fest. Als wir ihn hinsetzten, fanden wir in seinem Bauch 13 Riesentrebler der Tiefsee, alle im Gewicht von je 4½ bis 5 Pfund; sie waren alle im ganzen verchludt worden.



Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Währungsfrage mit den Aktien der Bank von Polen.

Die Bank von Polen steht gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses der öffentlichen Meinung. Man kann aber nicht sagen, daß die Ursache dieser Aufmerksamkeit für die Bank eine erfreuliche wäre. Nicht nur die beispiellos dahinstehende Parität der Aktien, die heute schon zum halben Preise des Nominalen gehandelt werden, sondern auch eine höchst merkwürdige Affäre bei der Beteiligung der kleinen Zeichner mit ihren Aktien beschäftigt die Gemüter.

Als nämlich im Frühjahr vorigen Jahres die Bank von Polen gegründet wurde und trotz der allgemeinen Verunsicherung für eine neue Währung die Zeichnungen recht langsam eingingen, entfaltete der Staat unter Beamtens, Offizieren und Staatsangehörigen eine höchst nachdrückliche Propaganda für die Aktienzeichnung. Die Notenzahlungen wurden zugelassen, das Zeichen wurde als patriotische Pflicht erklärt, so daß sich die Staatsangehörigen diesem moralischen Zwang nur schwer entziehen konnten. Nun haben alle diese kleinen Zeichner, deren letzter Notenzahlungstermin nun abgelaufen ist, nicht auf ihre Namen laufende Aktien erhalten. (Die Aktien der Bank von Polen sind, um die Spekulation einzudämmen, durchwegs Namensaktien), sondern Aktien, die vom Verkäufer während der letzten zwei Monate an die Bank bedient wurden. Die Bank von Polen hat also nicht, wie es selbstverständlich ist, die Aktien nach Eingehen der ersten Rate sicherstellt, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach sie zum Gegenstand einer zwar nicht vornehmen, doch recht glücklichen Spekulation gemacht.

Das massenhafte Auftreten dieses Bestandsvermerks zeigt, daß die Bank von Polen in richtiger Einschätzung ihrer geschäftlichen Entwicklung die „Notenaktien“ zur Zeit, da sie noch nahe an Pari standen, verkauft und jetzt, da sie sicherungsfähig sind, fast zum halben Preis auf der Börse zurückerkauft hat. Diese Kontrakttransaktion gegen die eigenen Aktien zengt ohne Zweifel von geschäftlichem Scharfsinn, doch man kann gerade nicht behaupten, daß derartige Maßnahmen geeignet sind, das Vertrauen in die polnische Emittentenbank zu vermindern.

Ja, ein Krakauer Blatt, das sich ziemlich aufmerksamer mit dieser Affäre beschäftigt, läßt sogar durchblicken, daß die Bank von Polen den Kurs ihrer eigenen Aktien mit Absicht drückt, um sich für die Notenzahlung billig einzudecken zu können. Die erwähnte Zeitung fürchtet, daß das Ausland, wenn es von solchen Vorgängen Kenntnis erhält, sein Vertrauen in den Markt verlieren könnte.

Das Schicksal der Reiherringwerke.

Ein Gewerkschaftsvertreter war es, der als Aktionär in der Generalversammlung der Werft auf die tieferen Gründe hinwies, aus welchen die Reiherringwerft in die außerordentlich schwierige Lage kam, die nun schon seit Wochen die Öffentlichkeit beschäftigt, und die Selbstaufopferung bewirkt hat. Mit Nachdruck betonte er, daß es weder an zureichenden Aufträgen noch etwa an den gezahlten Söhnen gelegen habe, wenn die Werft zur Liquidation komme. Die Fehler lägen ausschließlich an der Rückständigkeit der technischen Verfahren und der langwierigen Fertigung. Ueber die heutige Lage der Reiherringwerft ergab sich folgendes Bild: Der Verlust für das Jahr 1924 betrug 566 000 Mark. Im ersten Halbjahr 1925, kam infolge des Ausbleibens der erhofften Reparaturaufträge, die immer den meisten Gewinn bringen, und weil die Kalkulationen der Schiffbauern für die Niederzeit sehr hoch waren, zu Verlusten von 1 090 000 Mark. Außerdem fehlen 1 1/2 Millionen Mark zur Fertigstellung der im Bau befindlichen Schiffe, für die schon große Vorauszahlungen gemacht und verauslagt sind.

Die Hoffnungen auf Kredit sind zerfallen, die auf den Hamburger Staat, weil der Phönixkonzern als Garantist für die geforderte Garantie verzeichnet hat, die auf das Reich, weil das Reich die Werft an den Hamburger Staat zurückverwiesen hat, die auf befreundete Banken und Kreditoren, weil diese die schwierige Lage der Werft zu genau kennen, um noch Geld darauf zu riskieren. Es zeigt sich also, daß nur das Reich seinerzeit richtig genug war, einer Industrie, die heute fast doppelt so viel Vertriebskräfte hat als 1913 und fast ausschließlich nur zu einem Drittel der Leistungsfähigkeit beschäftigt ist, Subventionen zu geben, während die Interessenten sich lediglich mit Krediten hielten. Aber auch die Hoffnungen auf eine Sanierung sind gering. Es liegen zwar 4 Sanierungspläne vor, zwei mit inländischem, zwei mit ausländischem Geld. Aber ob einer davon zur Durchführung kommen wird, ist noch höchst ungewiß. Die Verhandlungen darüber dauern noch an.

Wenn sie nicht zum Erlöse führen, so bräse nichts übrig als die Liquidation. Dann hat die alte Reichs-Rotherei ein unruhiges Ende gefunden, das allerdings der durchaus günstigen Konzernentwicklung mit Phönix und Benz über hätte verhinderen werden können, wenn rechtzeitig der Betrieb auf neue Produktionen umgestellt und der Schwerpunkt auf ansehnliche Spezialitäten verlagert worden wäre. Der Hauptmangel an Kapital ist natürlich nicht, wie immer in solchen Fällen, die alte Stammkapitalisten, die zum Teil seit Generationen an das Werk gefesselt sind und der die Umstellung auf eine neue Erzeugnis deshalb besonders schwer fällt.

Der Schmelzofen in Rheinland-Westfalen.

Ein Mittel zur Milderung der Arbeitslosigkeit.

Im Rahmen zu Köln hat am 11. Juli eine Versammlung der Oberbürgermeister, Stadträte und des Direktors des Reichsforstschutzverbandes über die Arbeitsbeschäftigung im Schmelzofen tagend. Durch die in der letzten Zeit eingetretene Arbeitslosigkeit sind die Arbeiter in der Schmelzofenindustrie in eine sehr schwierige Lage gekommen. Die Schmelzofenindustrie ist eine der wichtigsten Industriezweige in Rheinland-Westfalen und beschäftigt eine große Anzahl von Arbeitern. Die Arbeitslosigkeit in dieser Industrie hat zu erheblichen sozialen Problemen geführt. Die Versammlung hat beschlossen, Maßnahmen zu ergreifen, um die Arbeitsbeschäftigung in der Schmelzofenindustrie zu fördern. Dazu gehören unter anderem die Eröffnung neuer Schmelzofen, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Unterstützung der Arbeiter durch soziale Einrichtungen. Die Versammlung hat auch beschlossen, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessengruppen zu stärken, um die Arbeitsbeschäftigung in der Schmelzofenindustrie zu sichern.

Schmelzofen in Westfalen. Die die Schmelzofenindustrie in Westfalen betreffende Versammlung hat beschlossen, Maßnahmen zu ergreifen, um die Arbeitsbeschäftigung in der Schmelzofenindustrie zu fördern. Dazu gehören unter anderem die Eröffnung neuer Schmelzofen, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Unterstützung der Arbeiter durch soziale Einrichtungen. Die Versammlung hat auch beschlossen, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessengruppen zu stärken, um die Arbeitsbeschäftigung in der Schmelzofenindustrie zu sichern.

grenze unter Tage die Bohenschiebe des Seargebietes ab, mit Einwilligung und Zustimmung der Regierungskommission. Natürlich werden hierfür keine Abgaben und Steuern entrichtet, sondern der Ertrag fließt in französische Kassen. Der Bergpolizei war die Beaufsichtigung dieser Grubenarbeiten unterstellt.

Reisverkehr der Eisenbahnlinien an Amerika. Zu den New Yorker Meldungen anderer Berliner Blätter, daß die Harriman-Linie Interesse für die Eisenbahnlinien zeige, und daß der Generaldirektor dieser Gesellschaft sich zu diesem Zweck auf dem Wege nach Hamburg befinde, erfahren wir von maßgebender Stelle der Hamburg-Amerika-Linie und der Eisenbahnlinien, daß von derartigen Absichten nichts bekannt sei und daß man auch nicht die Absicht habe, die Rechte abzugeben.

Französischer Staatsantrag für die Balkan-Werke. Wie wir erfahren, hat die französische Regierung den Balkan-Werken einen Auftrag auf ein Werk von 25 000 Tonnen für Bordeaux übergeben, der auf Reparationskonto verrechnet werden wird. Im übrigen ist die Geschäftslage analog der Lage in der gesamten Bergindustrie wenig befriedigend.

Kleine Wirtschaftsmeldungen aus den Oststaaten.

Die Geschäftszeit in Polen ist jetzt 10stündig und soll nach einem Projekt des Arbeitsministeriums auf 12 Stunden ausgedehnt werden.

Glasküsten sind in Polen 84, die 15 000 Arbeiter beschäftigen. Nach einer amtlichen Statistik wurden im Jahre 1924 4 Millionen Quadratmeter Scheiben hergestellt.

Eine Revision des polnisch-rumänischen Handelsvertrages wird vom polnisch-rumänischen Handelsministerium geplant. Die Handelskammern sind aufgefordert, Vorschläge betreffend der Vertragsbestimmungen über den Export zu machen.

Russische Flachsaufuhr. Seit Beginn des laufenden Wirtschaftsjahres 1924/25 sind aus Nordwestrussland 290 Tonnen Flach und 155 Tonnen Hanf für insgesamt 25 Millionen Rubel nach Deutschland, Estland, Dänemark und England ausgeführt worden.

Russischer Bretterexport nach Südamerika. Das staatliche Handelsamt Nordwestrusslands hat zum erstenmal 465 000 Bretter nach Südamerika exportiert.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Gewerkschaften in Nordamerika.

Die nordamerikanischen Gewerkschaften erheben, mit gewissen Ausnahmen, ihren Organisationsbereich auf die Vereinigten Staaten mit ihren Anhängern und auf Britisch-Nordamerika (nämlich Kanada und Newfoundland). Aus diesem Grunde führen die meisten Zentralverbände des Wort „international“ in ihren Namen. In Kanada bezeichnen überdies einige auf dieses Land beschränkte Zentralverbände, sowie katholische Gewerkschaften. Eine der kanadischen Sonderorganisationen gibt es in Nordamerika etwa 140 Zentralverbände, von welchen 106 der Landeszentrale „American Federation of Labour“ angegliedert sind. Ferner gehören der Landeszentrale 22 selbständige Ortsvereine und gemischte Gewerkschaften an. Die Zahl der vollberechtigten Mitglieder der AF. of L. hat im Jahre 1920 mit 4 078 740 den höchsten Stand erreicht. Seitdem beträgt die nordamerikanische Mitgliederzahl, und im Jahre 1924 wurden nur noch für 2 265 979 Mitglieder volle Jahresbeiträge gezahlt. Die tatsächliche Mitgliederzahl ist selbstverständlich höher. Außerdem der AF. of L. stehen namentlich einige der großen Eisenbahner-Gewerkschaften (Polen-Steinfahrer, Holz- und Holzschneider, Schweiß- und Juggenteiler) und ein Verband der Arbeiter (American Metal Working Workers) welcher aus politischen Gründen zerfällt, fernere eine Anzahl kleinerer Organisationen. Es zählen im Jahre 1924 57 internationale Verbände 3 200 700 Mitglieder, 45 auf die Vereinigten Staaten beschränkte Verbände 2 565 000 Mitglieder, die aus Kanada beschränkte Organisation 3662 Mitglieder, die der AF. of L. direkt angegliederten selbständigen Ortsvereine 3570 Mitglieder, die Industriearbeiter der Welt 50 000 Mitglieder, andere Organisationen etwa 100 000 Mitglieder, so daß die Gesamtzahl etwa 12 000 000 Mitglieder beträgt. Die Zahl der selbständigen erwerbsfähigen Personen, die mit dieser Mitgliederzahl vergleichbar wäre, ist zwar nicht bekannt, es kann aber, ohne irreführend zu sein, behauptet werden, daß erst eine Minderheit der Organisationsmitglieder den amerikanischen Gewerkschaften angehört.

Der größte Teil der Mitglieder der nordamerikanischen Gewerkschaften tritt auf das Hauptland der Vereinigten Staaten. In Kanada war Ende 1924 die Gesamt-Mitgliederzahl aller Gewerkschaften 200 623 (gegen 25 000 Ende 1921). Inbegriffen sind dabei rund 25 000 Mitglieder der nationalen und internationalen Gewerkschaften. In den Vereinigten Staaten besteht darüber eine Spaltung.

In Nordamerika haben sich zwei revolutionär-sozialistische Gewerkschaftsgruppen entwickelt. Die eine davon sind die im Jahre 1905 gegründeten „Industrial Workers of the World“. Drei Jahre nach der Gründung gab der Versuch der nordamerikanischen Arbeiter zum Anschließen einer Arbeiterpartei unter Führung der Sozialisten und zur Gründung einer selbständigen Organisation unter diesem Namen, die jedoch nie in der Tat eine Bedeutung erlangte. Sie gehörte 1915 der „The Workers International Industrial Union“ und hatte 1924 zu bestehen auf. Die „Industrial Workers of the World“ zählte 1905 20 000 Mitglieder, im Jahre 1913 auf 11 000, im Jahre 1924 auf 200 000 Mitglieder. Für das Jahr 1924 wird eine Mitgliederzahl von 250 000 berichtet. Auf der letzten Jahresversammlung, die 26 Tage dauerte und hauptsächlich in der Einigung der Gewerkschaften bestand, kam es zu einer Spaltung. Die zweite revolutionäre Arbeiterorganisation ist die im Jahre 1919 gegründete „One Big Union“ (der „Eine große Verband“); die Mitgliederzahl ist nicht bekannt.

Der Tagelöhnerstreik in Belgien. Der Streik in den belgischen Kohlenfeldern hat sich in den letzten Tagen der Arbeitslosigkeit verschärft. Die belgischen Kohlenarbeiter haben sich in den letzten Tagen der Arbeitslosigkeit verschärft. Die belgischen Kohlenarbeiter haben sich in den letzten Tagen der Arbeitslosigkeit verschärft.

Belgischer Arbeiterstreik in Belgien. Die belgischen Kohlenarbeiter haben sich in den letzten Tagen der Arbeitslosigkeit verschärft. Die belgischen Kohlenarbeiter haben sich in den letzten Tagen der Arbeitslosigkeit verschärft.

Belgischer Arbeiterstreik in Belgien. Die belgischen Kohlenarbeiter haben sich in den letzten Tagen der Arbeitslosigkeit verschärft. Die belgischen Kohlenarbeiter haben sich in den letzten Tagen der Arbeitslosigkeit verschärft.

Kleine Nachrichten

Typhusepidemie auch in Otterleben?

Alarmierende Nachrichten über neue Massenerkrankungen kommen aus Otterleben bei Magdeburg. Dort sind über 60 Personen an charakteristischen Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein Mann ist gestorben, ein anderer schwer in Lebensgefahr. Während man zuerst Fleischvergiftungen annahm, scheint jetzt auf Grund medizinischer Untersuchungen festzustehen, daß es sich um Paratyphus-Infektionen handelt. Im bakteriologischen Institut der Universität Halle sind eingehende Untersuchungen im Gange. Otterleben liegt in aller nächster Nähe Magdeburgs. Sehr bedauerlich, daß sich die Bevölkerung Magdeburgs sehr erheblich beunruhigt fühlt. Es soll jedoch kein Grund zu Besorgnissen vorliegen. Man will alle notwendigen Maßnahmen treffen, um die Seuche zu isolieren.

Aufhebung des österreichischen Sichtvermerks? In einer Mitteilung des „Neuen Wiener Tagblattes“ steht die Aufhebung des Sichtvermerks für die Ein- und Ausreise von und nach Deutschland unmittelbar bevor. Die Verhandlungen, die seinerzeit in München abgebrochen werden mußten, sollen jetzt wieder aufgenommen werden und versprechen für die nächsten Tage einen befriedigenden Abschluß.

Deutsche Flugzeuge im englischen Wettbewerb. In der Zeit vom 1. bis 8. August findet in Hitch (England) ein Wettfliegen statt, an dem sich u. a. auch deutsche Flugzeuge beteiligen sollen. Bunt „Daily Mail“ wird angenommen, daß wenigstens sechs der an dem deutschen Rundflug teilnehmenden Flugzeuge die Fahrt nach England antreten und sich an dem dortigen Wettbewerb beteiligen.

Ein ägyptischer Diplomat beruht. Das Opfer eines Foteliebhabers wurde ein ägyptischer Diplomat, der seit einigen Tagen sich dienstlich in Berlin aufhält und in einem Hotel unter den Linden mehrere Zimmer bewohnt. Dem Täter, der durch die unverschlossene Eingangstür während einer mehrstündigen Abwesenheit des Diplomaten in die Zimmer eindringen konnte, ist insbesondere ein Kreditbrief der Firma Thomas Cook & Sohn von der Filiale Kairo über 1000 englische Pfund in die Hände gefallen.

19 neue englische Kreuzer. Ueber das neue englische Flottenprogramm soll ein Kabinettsrat stattfinden. Es sollen insgesamt 19 neue Kreuzer gebaut werden, fünf davon bereits in diesem Jahre, weitere je vier Kreuzer bis 1931. Möglich ist es allerdings, daß in den ersten beiden folgenden Jahren je sieben gebaut werden. Die Kosten werden auf etwa 5 Millionen Pfund geschätzt werden. — Der griechische Generalkapitän hat ein neues Flottenprogramm in Arbeit, das hauptsächlich die Verstärkung der Kreuzer-, Torpedoboot- und U-Boot-Flotte binnen drei Jahren vorsieht.

Unwetter in Schlefien. In den letzten beiden Tagen gingen in der Liegnitzer Ebene schwere Hagelwetter mit taubeneiergroßen Schloten nieder, die große Verheerungen anrichteten. In einigen Bezirken wurde die Ernte vollkommen vernichtet und auch durch Blitzschlag empfindlicher Schaden angerichtet. Die Hagelkörner sind in großer Menge geblieben. Die Uferregionen sind durch Hochwasser bedroht.

Ein abenteuerlicher Ritt. Ein Abenteurer, Ingenieur Reich, hat sich in den Kopf gesetzt, den Ritt, den der Schwedenkönig Karl XII. den hier nach einem längeren Exil in der Türkei, von dort bis nach Stralsund unternahm, zu wiederholen. Wie gemeldet wird, ist Ingenieur Reich in Budapest einetroffen, um seinen Weg nach Wien fortzusetzen.

Selbstmord aus politischen Motiven. In der Sowjet-Prese erregt ein Prozeß großes Aufsehen, der dieser Tage gegen einen Beamten des Vladimirischen Gouvernements namens Subbotin wegen Ermordung seiner Frau geführt wurde. Subbotin gab die Tat zu und sagte, er hätte seine Frau getötet, weil sie sich ganz der kommunistischen Politik widmete und als Mitglied der Dorfkommune ihre Pflichten ihm gegenüber vernachlässigt und sich überhaupt nicht um ihn gekümmert hätte. Die Presse will in Subbotin einen von sowjetfeindlichen Elementen aufgetriebenen Unwilligen des Volkes sehen. Subbotin erhielt acht Jahre Zuchthaus.

Die Zahl der Rundfunkhörer. Die Zahl der deutschen Rundfunkhörer, die am 1. Juni 1924 betrug, ist immer noch im Steigen begriffen, so daß man für den Herbst mit einer Teilnehmerzahl von einer Million rechnen kann. Die bei weitem meisten Teilnehmer zählt der Senderbereich Berlin mit 349 724 Hörern, dann folgt Hamburg mit etwa 116 000, Leipzig mit etwa 100 000, München mit rund 90 000, Frankfurt a. M. mit 64 510, Breslau mit 47 000, Rostock mit 27 000, Straßburg mit 26 515, Aachen mit nicht ganz 15 000 Teilnehmern. Die tatsächliche Zunahme betrug im Mai 600 Neuanmeldungen.

Mit 200 Kilometer Stundenleistung. Auf der Autorennbahn von Washington fand ein Rennen über 200 Meilen statt, das der Spanier de Paolo auf Duesenberg in 2:01:37 mit einem Stundenleistungswert von etwa 200 Kilometer gegen Rod Donohue 2:01:59 und Galt gewann.

Verpachtung der Wilhelmshavener Hafenanlagen. Der Reichsausschuss des oldenburgischen Landtages genehmigte einstimmig die Verpachtung der Verwertung der Hafenanlagen in Wilhelmshaven-Rühringen betrifft. Die Verpachtung hat einen Teil der Jade-Häfen freigegeben, für den eine neuzubauende Aktiengesellschaft auf 60 Jahre ein Entschuldungserhalt. Der oldenburgische Staat soll einen Teil des Gesellschaftskapitals übernehmen.

Strafe für Unvorsicht. Der Remödiendichter Müllerheim wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat im Jahre 1923 auf dem Altmarkt in Dresden eine Menschenmenge dazu angereizt, seinen persönlichen Feind, den Direktor der Telegraphen-Union, Pfisterreiter, zu verprügeln. Einer Verurteilung, der die Menge mit aller Energie nachgegangen war.

Das geplante Parlament. Nachdem sich St. Paul und die Baderische-Brücke in London als reparaturbedürftig erwiesen haben, zeigt sich jetzt das britische Parlament als ungeeignet, so daß auf der berühmten Terrasse keine Sitzplätze mehr konstruiert werden dürfen, da Reparaturen zu befürchten sind. Die Unterbringung durch Experten hat ergeben, daß nur ungefähr einer Million Pfund für Reparaturen zu rechnen sein wird.

Die Session überall. Eine öffentliche Versammlung der internationalen Frauenliga für Recht und Freiheit wurde in Innsbruck vertrieben, da die Verhaftung befand, daß sich die Frauen, die von Seiten der baltischen-estnischen Gegner und Gegnerinnen unterstützt werden waren, wiederholen würden. Es wird der Frauenliga im übrigen auch von der genossenschaftlichen Frauenliga im Vorwurf gemacht, daß die Teilnehmerinnen zwar gegen den Krieg und für die Abmilderung geschrien, aber kein Wort gegen die Unterdrückung der Frauen im Weltkrieg gesprochen hätten.

Einwanderungsbeschränkung in Belgien. Die jüdische Einwanderung nach Belgien erreichte im abgelaufenen Monat Juni der Reichshauptstadt von 4000 Einwanderern gegen 2000 im Mai und im Juli 1924 im Jahre 1924. Die Kraker wollen ein Memorandum an den Oberkommissar Nordamerica richten, in dem die Einwanderungsbeschränkung gefordert wird.

Danziger Nachrichten

Heubudes „großer Tag“.

Die Heubuder Sportwoche hat täglich ungeheure Menschenmassen auf die Beine gebracht. Schon am Sonntag und den darauffolgenden Tagen herrschte ein Leben, wie es kaum ein Danziger Seebad je gesehen hat. In weit größerem Maße als in den vergangenen Tagen war das nun gekern der Fall; denn Heubude hatte gestern seinen großen Tag.

Bereits gegen 1/3 Uhr nachmittags hatten sich unzählige Menschenmassen am Saniaplatz versammelt, um dem Abmarsch des Festzuges mit seinen buntgeschmückten Wagen beizuwohnen. Leider verzögerte sich dieser, da einzelne Teilnehmer nicht pünktlich erschienen waren. Jedoch tat das dem Gelingen keinen Abbruch, und auch die Schaulustigen warteten mit Geduld. Der Wagenkorso bot einen prächtigen Anblick. Er wurde eröffnet von zwei reitenden Herolden, denen eine Musiktruppe folgte. Ein junger Arbeiter trug ein mit Blumen geschmücktes Schild der „Danziger Volkstimme“ den nachfolgenden Wagen voran. In bunter Folge bewegten sich diese durch die Straßen der Stadt. Jeder hatte eine besondere Note in die Ausschmückung gebracht. Sie wurden gefolgt von bekannten Danziger Firmen und Privaten. Die Schausteller der Festwoche hatten einen großen Wagen, der mit lustigem Jungvolk besetzt war, mit Blumen und Bändern umwunden. Ihm folgten die reichverzierten Wagen der Kohlenrohhandlung Groß, der Mineralwasserfabrik „Heiligenbrunn“ und der Konservenfabrik Daqoma, von denen der letztgenannte eine große blinkende Kontrovenbüchse mit sich führte. Die Zigarettenfabrik J. Borg hatte einen besonders geschmackvoll ausgestatteten Festwagen, auf dem Bots in prächtigen Livree eine Niesenzigarette trugen. Die Margarinefabrik „Amoba“ stellte einen Wagen mit einer Niesenpflanze von Margarine. Die hiesige Vertreibung der Musikapparatenfabrik Brunschwitz, Mercks Wurstfabrik, Heubude, und Kents Bummelkaffee waren ebenfalls durch geschmackvoll ausgestattete Wagen vertreten. Den prächtigsten Wagen hatte der Friseur Salon Müller herbeigeholt. Er war mit Kokos-Damen und -Herren in weißgeputzten Perücken besetzt. Ihm voran ritt ein Motorradfahrer.

In Heubude herrschte bei Eintreffen des Zuges schon reges Leben. Zu vielen Tausenden besüßte die Menge Strand, Wald und Lokale. Namentlich das Kurhaus war in Anspruch genommen, so daß dort schon früh kein Platz mehr zu bekommen war. Zunächst fand die Preisverteilung an die Teilnehmer am Wagenkorso statt. Es erhielten den ersten Reklamepreis Müllers Friseur Salon und den zweiten Reklamepreis der Wagen der Zigarettenfabrik J. Borg. Auch für die Privatwagen waren Preise vorgezogen. Ein Wagen des Herrn Wald-Heubude wurde mit dem ersten Preis, der mit Pongys bespannte Wagen eines Mitinhabers der Firma Pfeilmitz & Herz mit dem zweiten Preis bedacht. Es muß an dieser Stelle noch vermerkt werden, daß den Blumenumschmück für die meisten Wagen der Schweizer Garten Amiel, Heubude, befohlen hatte.

Im Kurgarten fand nun ein großes Doppelfest statt, das die Gäste in bester Weise unterhielt. Gegen Abend sorgten in den Pausen Kabaretttruppen für guten Humor. Außerdem traten Sänger und Sängerinnen auf und unterhielten die Gäste durch ihre Kunst. Tanzlustige hatten Gelegenheit, im großen Saal des Kurhauses den Abend freudig zu verbringen. — Ein besonders reges Leben herrschte auf der Festwiese, wo Kasperletheater, Karussells und Würfelbuden die Hauptanziehungspunkte bildeten. Um 11 Uhr fand auf dem Seebad noch ein Feuerwerk statt.

Die Autobusse und Dampfer hatten wieder viel zu tun. Nicht wenige Gäste waren gezwungen, den Rücken zu Fuß anzutreten, da die Beförderungsmittel die Menschenmassen bei weitem nicht erfassen konnten.

Die Sonderzüge nach Berlin und München.

Für den Sonderzug nach Berlin am 14. August — Abfahrt von Marienburg abends 11.06 Uhr — sind 40 Fahrkarten zu ermäßigten Preisen eingetroffen. Der Verkauf dieser Karten erfolgt am 20. und 21. Juli im Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Danzig. Hohes Tor, gemäß Vorbestellung.

Infolge starker Nachfrage nach Sonderzugarten Richtung München verkehrt noch ein Zug zu ermäßigten Preisen von Insterburg nach München am 4. August — Abfahrt von Marienburg in der Nacht vom 4. zum 5. August 12.15 Uhr — Soweit die Vormerkmale für den Zug am 3. August — Abfahrt von Marienburg in der Nacht vom 3. zum 4. August — nicht befriedigt werden konnten, werden auf Wunsch Fahr-

karten für den Zug am 4. August — Abfahrt von Marienburg in der Nacht vom 4. zum 5. August 12.15 Uhr — zur Verfügung gestellt. Der Zug des Fahrkartenverkaufs für diesen Zug wird noch bekanntgegeben werden.

Der Verkauf findet im Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Danzig, statt.

Vorausichtlich am 15. August wird beabsichtigt, noch einen weiteren Sonderzug zu ermäßigten Preisen nach München zu verkehren zu lassen, vorausgesetzt, daß genügende Befreiung vorhanden ist. Vormerkmale werden bereits jetzt im Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Danzig, angenommen.

Die Erschließung des Troyl.

Strassenverbindung von der Breitenbachbrücke nach Weichselmünde.

Eine neue Hafenstraße wird gegenwärtig am rechten Weichselufer auf dem Troylgelände angelegt. Die Plasterarbeiten der neuen Straße sind nahezu fertiggestellt. Die fast vollendete Straße ist eine Verlängerung der Troylstraße, die links von der Breitenbachbrücke abbiegt und nach Weichselmünde führt. Durch Schaffung dieser Hafenstraße ist es möglich, mit Auto und schwerem Fuhrwerk nach der großen Handelsgesellschaft Albag am Anfang des Kaiserhafens zu gelangen. Dieses im vorigen Jahre fertiggestellte Unternehmen verfügt über ganz moderne Ladeeinrichtungen, mit deren Hilfe es möglich ist, Holz- und Schnittmaterial direkt vom Wagon oder Lagerplatz ohne nennenswerte Menschenhilfe in das bereitliegende Schiff zu laden bzw. Warensendungen vom Schiff direkt in den Wagon zu bringen.

Auf dem flachen Gelände zwischen der neuen Straße und der Weichsel dehnen sich mehrere Gleise nach verschiedenen Richtungen aus. Einige Gleise führen in äußerst scharfer Kurve nach dem Wasser. Bei deren Anlage hat die Eisenbahnverwaltung nach ganz neuen Grundrissen verfahren. Um die Kurve auch für alle Waggonen brauchbar zu machen, besteht der innere Gleisrand nicht aus einer gewöhnlichen Schiene, sondern aus einer starken vierseitigen Weichselene, auf der das Rad mit dem äußeren Kranz fährt, da eine normale Schiene eine solche scharfe Wendung nicht aushalten kann. Die jetzt aufgestellten Säune lassen erkennen, daß ernsthaft mit der Herstellung von Lagerplätzen am Troyl begonnen wird. Die noch vorhandenen wenigen älteren Wohnhäuser werden in absehbarer Zeit verschwinden, sodas mit diesen neuen Anlagen ein weiterer Ausbau unseres Hafens vollzogen ist.

Durch die neue Straße und deren Abzweigung nach Weichselmünde ist eine kürzere Verbindung nach Neufahrweiser entstanden. Wie es heißt, wird auch hier eine regelmäßige Autobusverbindung eingerichtet werden. Damit wäre das Gelände rechts der Weichsel und des Kaiserhafens mit der an Holzfeldern reichen Gegend von Weichselmünde nach langer Ruhepause endlich dem Verkehr erschlossen.

Ausflug des Sozialdemokratischen Vereins Langfuhr.

Der 5. Bezirk des Sozialdemokratischen Vereins Danzig-Stadt Langfuhr, veranstaltet am Sonntag, den 19. Juli, einen Familienausflug nach dem Ramwistal. Die Preisgruppe Langfuhr der Arbeiter-Jugend wird durch Musik, Spiele und Kinderbelustigungen mit dazu beitragen, daß jung und alt nicht Langeweile hat. Kaffee wird am Lagerplatz gekocht, es ist jedoch notwendig, daß sich jeder einen Trinkbecher mitbringt. Der Treffpunkt ist Ede Eschen- und Rirkauer Weg um 7 1/2 Uhr, der Abmarsch erfolgt pünktlich 8 Uhr. Die Parteigenossen mit ihren Familien, sowie die Eltern der Arbeiterjugendgruppe und Freunde unserer Sache werden ersucht, sich recht zahlreich an der Veranstaltung zu beteiligen.

Dampfer auf Grund geraten. Der dänische Dampfer „Copenhagen“ fuhr am 7. Juli von London ab nach Danzig und geriet bei der Ausfahrt auf Grund. Es gelang dem Dampfer jedoch, nach 5 Minuten mit Vollkraft vorwärts über den Grund hinweg zu kommen. Die Fahrt konnte nach Danzig fortgesetzt werden, wo das Schiff am 8. Juli eintraf. Der Schiffsboden soll in Danzig im Dock untersucht werden. Der Kapitän leute in Danzig Erklärung ab.

Die Stenermanns-Sterbekasse macht im Anzeigenteil auf den am 19. Juli 1925, nachmittags von 1 bis 5 Uhr, im Kassenlokal, Sintergasse 16, stattfindenden Kassentag, wozu Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder aufmerksam. Die Mitgliederzahl der Stenermanns-Sterbekasse beträgt 21.000. Die Kasse weist besonders darauf hin, daß die Aufnahme nur möglich ist, solange die Aufzunehmenden gesund sind.

Ausbreitung der Arbeiter-Radsporthbewegung.

Am vergangenen Sonntag wurde in Schöneberg a. B. anlässlich einer Radfahrerversammlung, die guten Besuch aufwies, eine neue Ortsgruppe des Arbeiter-Radfabrikanten-Bundes „Solidarität“ gegründet. Es traten 20 Sportgenossen gleich der neuen Ortsgruppe bei. Zum Vorsitzenden wurde Sportgenosse Lasowski-Schöneberg gewählt, der innerhalb der Ortsgruppe jede Auskunft über Rennaufnahmen usw. erteilt. Die Ortsgruppe erhielt den Vereinsnamen „Sturmvogel“. Eine Gründungsfeier soll am Sonntag, den 26. Juli, stattfinden, um dem Radsporth auch in Schöneberg einen festen Boden zu schaffen.

Eine zweite Ortsgruppe wurde am Sonnabend in Brentan gegründet. Der einfacheren Geschäftsführung schloß sich diese Ortsgruppe als Untergruppe der Ortsgruppe Langfuhr an. Anmeldungen nimmt der Kassierer der Untergruppe Brentan, Sportgenosse Krest, Brentan, entgegen.

Verbandselder unterrichten. Der Tapezierer J. L. hatte Verbandsgelder einzufassen und zu verwalten. Dabei unterschlug er in den Jahren 1924—25 den Betrag von 246 Gulden. Er suchte die Schuld auf die Revisoren abzuwälzen. Das Schöffengericht sah dies jedoch für keine hinreichende Entschuldigung an und verurteilte L. wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Heubude. Freitag, den 17. d. M., in der Schule außerordentliche Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig. Der Vorstand.

„Freie Turnerschaft Langfuhr.“ Sonnabend, den 18. Juli, abends 7 Uhr, findet die ordentliche Hauptversammlung in der Schule Neuschottland statt. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

„Freie Turnerschaft Danzig.“ Sonnabend, den 18. Juli, abends 7 Uhr, Generalversammlung im Saale des Gewerkschaftshauses (Karpfensteigen 26). Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder der wichtigen Tagesordnung wegen u. a. Neuwahlen unbedingt notwendig. (18589)

Sprechchor und Spielgruppe der Arbeiter-Jugend treffen sich Sonnabend, den 18. Juli, pünktlich 6 Uhr, im Bildungsvereinshaus, Sintergasse, zu einer Vorprobe.

Arbeiter-Jugendband. Musikgruppe. Morgen, Sonnabend, abends 6 1/2 Uhr, Mitwirkung beim Danziger Jugendfest im Bildungsvereinshaus, Sintergasse. Es ist Pflicht sämtlicher Spieler zu erscheinen.

SW. Ortsgruppe Kalkhof. Sonnabend, den 18. Juli, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Wadewski. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Volkstanzfraktion und Landesvorstand. Die Mitglieder des Landesvorstandes und der Volkstanzfraktion werden ersucht, am Sonntag, den 19. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr, zur Sitzung im Volkstag zu erscheinen.

Arbeiter-Radfabrikanten-Bund „Solidarität“, 1. Bezirk. Sonntag, den 19. Juli, Tagesfahrt nach Mariensee. Abfahrt 5 Uhr morgens vom Deumarkt. (7872)

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 16. 7. 25
 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
 1 Rloty 0,99 Danziger Gulden
 1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
 Sajeck London 25,21 Danziger Gulden
 Berlin, 16. 7. 25
 1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.

Danziger Produktensbörse vom 16. Juli. (Nichtamtlich.)
 Weizen 125—130 Ffd. 18,00 bis 18,50 G., 125—127 Ffd. 17,50 bis 17,90 G., Roggen 16,75—17,00 G., Futtergerste 15,80 bis 16,00 G., Hafer 15,60—15,80 G., kleine Erbsen 13,00—13,60 G., Wintererbsen 14,00—15,50. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Anierate Anton Kooßen, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. Gohl & Co., Danzig.

Braun

Herrn Schnürschuhe
 Prima braun. R.-Box. moderne Form sehr billig. **20⁷⁵**

Damen Spangenschuhe
 braun, echt Chevreau, mod. Form, elegante Garnitur. **17⁹⁰**

Damen Schnürschuhe
 braun, echt Boxkalf, Allerfeinste Rahmearbeit. **16⁹⁰**

Weiss

Damen Spangenschuhe
 Prima weiss Leinen, Biesengarnitur franz. Absatz. **11⁹⁰**

Damen Schnürschuhe
 Ia weiss Leinen, beliebte Form nicht alle Größen. **6⁹⁰**

Kinder Spangenschuhe
 weiss Leinen, gute Passl., prima Verarbeitung Gr. 25-26 **4²⁵**
 23-24 **5⁹⁰**, 20-22 **5¹⁰**, 18-19. **4²⁵**

Feinfarbig

Damen Spangenschuhe
 geflochten Chevr. in mod. neuen Dessins, sehr elegant. **29⁹⁰**

Damen Spangenschuhe
 feinfarbig Wildleder mit neuen Verzierungen. **20⁷⁵**

Mädchen Schnürschuhe
 Gran Neubücker, allerfeinstes. **14⁹⁰**

G. Weissen

Alleinverkauf: »Jka« Danziger Schuh-A.G., Langgasse 73, Tel. 3931, 7207

Ruderregatta.

Am Sonnabend, den 18. Juli, nachmittags von 3 Uhr 30 Minuten, und Sonntag, den 19. Juli, nachmittags von 2 Uhr 30 Minuten ab, findet die diesjährige Regatta des Verbandes Danziger Rudervereine auf der Loten Weichsel von der Holmspitze bis zum Hafenskanal statt.

Die vorbezeichnete Rennstrecke ist für die Dauer der Regatta gesperrt. Indessen wird zwischen den einzelnen Rennen der Verkehr von Fahrzeugen auf der Rennstrecke sowie die Überfahrt der Fährten zugelassen werden. Zur Kennzeichnung, daß Start und Ziel nicht passiert werden dürfen, wird an diesen Stellen ein Sperrball gehißt werden. Auf dieses Zeichen haben alle im Stromfelde befindlichen Fahrzeuge sowie die Fährten unverzüglich das nächste Ufer aufzujuchen und die Fahrt solange einzustellen, bis der Sperrball niedergeht.

Ferner wird im Sicherheitsinteresse der Weg vom ehemaligen Marinekohlenlager bis zum Lagerplatz des Hafenaufsamtes für die Dauer der Regatta gesperrt.

Danzig, den 17. Juli 1925. (18606)
Der Polizei-Präsident.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, den 17. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten: Serie III. Zum letzten Male

Rosenmontag

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von

Otto Erich Harleben.

In Szene gesetzt von Heinz Breda.

Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Sonnabend, den 18. Juli 1925, abends 7 1/2 Uhr
Letzte Vorstellung zu kleinen Preisen. „Heimat“
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Sonntag, den 19. Juli 1925, abends 7 1/2 Uhr: Dauer-
karten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male!
„Falkstaff“ - Epiische Komödie in 3 Akten von
Arigo Boito.

Donnerstag, den 23., und Freitag, den 24. Juli,
abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel - Schauspielerei!
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zweimaliges
Gastspiel Eugen Klöpfer, Berlin. Zum 1. Male.
„Die Wollust der Anständigkeit“ - Komödie
in drei Akten. Angelo Salvo: Eugen
Klöpfer als Gast.

Zigarren

rein Heberjee, 100 Stück von 7 Gulden an.
Auf Verlangen 1 Pfund Rauchtabak gratis.

Walter Belau, Danzig, Fienberggasse Nr. 92.

LICHT- SPIELE

Tel. 1076 Am Hauptbahnhof Tel. 1076

Vom 17. bis 23. Juli 1925

Ein Sommernachtsraum

1 Vorspiel und 4 große Akte
frei nach dem erfolgreichen Bühnenstück
von William Shakespears

Regie: HANS NEUMANN

Am Hofe in Athen - Das Räpelenspiel

Das Märchenspiel

Elfen - Zwerge - Faune - Nixen

Dazu als 2. Schlager:

Der große Pariser Film:

Kinder vom Montmartre

6 Akte von Variété, Konfektion und Liebe.
Originalaufnahmen aus dem mondän. Paris.

Die Darstellung ist sympathisch und lobens-
wahr, die Photographie hervorragend gut.
Technische Gipsleistungen.

Beginn 4 Uhr nachm. mit Sommernachtsraum.

Letzte Vorstellung 8 Uhr abds. Eintritt jederzeit.

Bequeme Sitze, kühl und luftig!

Dies Programm spricht für sich selbst!

Berdingung.

Die Erd-, Maurer-, Holzerungs- und Zimmer-
arbeiten zum Neubau von 5 Zweifamilienhäusern
für die Freie Baugenossenschaft in Schödlitz, am
Hangweg, sollen öffentlich vergeben werden.

Berdingungsunterlagen sind im Büro des
bauleitenden Architekten H. Krenzl, Lang-
garten 29 II, in der Zeit von 9-1 Uhr gegen
Erstattung von 3 Gulden Schreibgebühren er-
hältlich, wofür auch die Zeichnungen einzulie-
fern sind.

Berdingungstermin, Mittwoch den 22. 7.,
mittags 11 Uhr, in dem Büro der Freien Bau-
genossenschaft, Karpensteigen 26, Zimmer 12.

Die Freie Baugenossenschaft.

Seifen Toiletteartikel Waschmittel
Seifenhaus Schlicht III, Damm 14

Fahrräder, Decken, Schläuche
und sonst. Ersatzteile zu billigen Preisen.
Reparaturen schnell und billig.

A. Hein,
jetzt
Hundegasse 112
früher
Breitgasse 113.

Chaiselongue
mit 1000 Stk. Kinderbettgerüst mit Matr. zu verl. (18 585)
Kinderwagen-Serie.
Sofa, Sofa, Sofa.
Sofa, Sofa, Sofa.

Spezialwagen
leicht ein- u. zweispännig.
billig zu verl. 7015.
Sofa, Sofa, Sofa.

Dampferverkehr

Sonntag, 19. Juli

Danzig-Neubude
Bei günstigem Wetter in beiden Richtungen Pendelverkehr nach Bedarf.

Danzig-Bohnsack
Ab Danzig: 6, 8, 9, 10, 12¹⁵, 1¹⁵, 1³⁰, 2, 3, 4, 5, 6¹⁵, 7
Bohnsack: 6, 6³⁵, 7¹⁵, 9, 10, 12, 1⁰⁵, 2, 3²⁰, 4³⁰, 6³⁰, 7⁰⁵, 8
Bei günstigem Wetter weitere Dampfer nach Bedarf!

Danzig-Nickelswalde
Ab Danzig: 9, 1³⁰, 5 Uhr, ab Nickelswalde: 5³⁰, 12, 6 Uhr

Danzig-Hela 18601
D. „Paul Beneke“
Ab Danzig, Johannistor: 9, 3 Uhr, ab Hela: 12, 7 Uhr

Fernspr. 3148 „Weichsel“ A.-G.

Worauf kommt es an,

wenn Sie vermeiden wollen, daß man Ihnen an Stelle
des bewährten „Frank“ vielleicht ein anderes Fabrikat
gibt, das bei weitem nicht so ausgiebig ist;
Sie brauchen nur ausdrücklich zu verlangen:
„Frank“ mit der „Kaffeemühle“.



Qualitätsraucher kaufen bei Gustav Pietsch
Tel. 3091



Holzmarkt, Mannrocks-Schmiedegasse

Beachten Sie meine Kundenunter-Anlagen! 17741

Gut erhaltener Sportliegewagen mit Berbeck Hill 2. of. Eimermacherhof 2. Hof links, 1 Treppe. (7300)
Wetr. br. Jadedanzung (Rittellig.) getragen Sommerpaletot, 1 echl. Panamahut, Größe 56, 1 Paar neue Damen-
schuhe, Extraverarbeit. für etwas Plattsch. Gr. 41, billig zu verl. Pfeffer-
kabi 78, pt. lka. (7369)
Mehrere Damenstühle, 28-30, für alt. u. 1 P. Herrenstühle, Gr. 40, zu verl. Kranke, Al-
fährd. Graben 61, Ein-
gang Schneidemühle.
Blüh-Schlafsa
Chaiselongue zu verl.
Johannisstraße 28, par. 2.
Gebäude
Selbstmiede
zu kaufen gesucht (7303)
Weller, Schild 15, 1.

Fleischerei-Verpachtung.

Vom 1. Januar 1926 ab soll die Fleischerei (verkauft mit Wohnhaus) in dem Genossenschafts-
haus Danzig-Tempel Nr. 18 mit mehreren Jahren
verpachtet werden.
Schnelle Angebote und Anfragen sind zu
richten an die Geschäftsstelle, Danzig, Hund-
gasse Nr. 37.
Danziger Bau- und Siedlungsgenossenschaft
e. G. m. b. H.
Der Vorstand.

Altes birkenes Bett-
gerüst mit Matratze
für 50 G. zu verkauf.
Befehl 8-1. Schneide-
maschine 12, par. (7377)
Wegen Fortzug hierher-
zu. Weichsel. zu verl.
Al. Badergasse 8, 1 L.
Alte, gut erhalt. Geige
preis. u. d. Weichsel,
Danzig. Bahnhofstraße.
Anabenstraße. (7361)

Im Eierkeller, Mühlengasse 63
sind
Eier zu 1.50 G. p. Mandel
zu haben.

Möbel- u. Polsterwaren
Hier hat Sie am billigsten, auch mit Teilzahlung,
nur Tobiasgasse 6
Möbel werden auch sämtliche Reparaturen und Aus-
putzungen sowie Neuanschaffungen nach Bestellung zu
billigen Preisen ausgeführt.
Otto Etermann & Co.
Möbel- und Polsterwarenfabrik
Danzig, Tobiasgasse 6



Urbis

Wäsche Weißwaren

Außerordentliches Angebot

Damen-Wäsche

Taghemde mit Balladseil u. schöner Spitze garniert	1.50	Reinleinen geschlossenes, mit Hals- stück	2.00
Taghemde mit voller Achsel, kräftiger Stoff	2.45	Reinleinen geschlossenes, mit hübscher Stückerei	3.50
Taghemde mit Balladseil, elegante Anordnung	3.45	Reinleinen geschlossenes, elegante Anstiftung	5.00
Taghemde mit voller Achsel und Stückerei-Garnitur	3.75	Nachthemde aus gutem Stoff, mit Halsbaum	4.00

Einzelne elegante Damen-Tag- und -Nachthemden
bis 30 Prozent unter Preis!

Herren-Wäsche

Herrenhemde aus reinem Leinen	4.75	Herren-Nachthemde aus reinem Leinen und Resorcin	8.75
Müßerhemde aus kräftigem Nessel	4.25	Müßerhemde aus gutem baumwollenen Flanell	5.00
Müßerhemde aus gewaschenem Leinen	5.00	Herrensocken in Naika, Flur und Kunstseide	

Ein Posten Anstriche ganz kräftige deutsche Qualität . . . per Meter 1.50

Bettwäsche

Bettwäsche einseitig, aus gutem Leinen	8.75	Müßerhemde mit matter Kante gesamt	8.00
Bettwäsche 140 X 200, aus kräftigem Flanell	5.00	Müßerhemde prima Maßhalten, gesamt	7.00
Bettwäsche 65 X 80, aus gutem Leinen	2.00	Herrenhemde-Nachthemde gesamt	7.00

Herrenhemden

Müßerhemde	8.00
Müßerhemde	7.00
Herrenhemde-Nachthemde	7.00

**Woll- und
Mantel-
waren**

Eduard Laubach **Wichtiges
von Leib- u.
Reinleinen**

Frankgasse Nr. 28